

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

181 (5.8.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677233)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk resp. 2 Mark 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Inseratenspende wirksamste Verbreitung und Kosten pro Zeile 15, ausländische 20.

Annoucen: Anna hmeisten: Oldenburg: Annoucen-Expeditio n. J. Wittner, Mottenstraße 1. und Ant. Karuffel, Doerenstr. 5. Zusichnahme: D. Sandstede, sowie sämtliche Annoucen-Expeditio nen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 181.

Oldenburg, Montag, den 5. August 1901.

XXXV. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Römischer Brief.

Oldenburg, 5. August.

Aus Rom wird uns geschrieben: Die Siebenhügelstadt schläft den politischen Sommerschlaf. Die vom Schicksal Begünstigten, denen Zeit und Mittel in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, haben den Staub der sonndurchflühten Straßen von den Füßen geschüttelt und pflegen zumeist in den Seebädern der Küste. Sonst geht das Leben seinen müden Gang. Doch die Politik ist nicht ganz vergessen. Bilder aus vergangenen Tagen politischen Glanzes ziehen an dem geistigen Auge vorüber, Erinnerungen an Zeiten, da Italien eine höhere Stelle einnahm im Rate der Völker, da ein Staatsmann die Geschicke des Landes leitete, der den Italienern das gewesen ist, was Bismarck den Deutschen war: mit Crispi, dem Todgeweihten, und seinen politischen Verdiensten um die nationale Sache beschäftigten sich die Gedanken der Italiener ohne Unterschied des Standes oder Berufes. Man darf sagen, daß das nationale Empfinden hierzulande selten so allgemein und stark gewesen ist, wie gegenwärtig, wo der Mitbegrunder und begeisterte Verteidiger des Dreieundes mit dem Tode ringt. Sein Hinscheiden wird den Schmerz Italiens vor der Welt offenkundig werden lassen, und es ist ja auch nur allzu sehr geeignet, die Ausschichtslosigkeit der jetzigen politischen Situation dem italienischen Volk vor Augen zu führen.

Da müht sich der greise Ministerpräsident Zanardelli ab, sein aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengefügtes Kabinett lebensfähig zu erhalten. Die Leiter des Finanzreform- und Arbeitsamts sind bereits ausgeschieden, ein Vorgang, dem Zanardelli dadurch das Bedenklische zu nehmen sucht, daß er vertritt, er werde die Neubefugung ohne alle Heberfützung bewerkstelligen. Er macht also gewisse Maßnahmen aus der Not eine Tugend. Denn neue Minister, zumal geeignete Kandidaten für das Finanzportefeuille, lassen sich eben nicht aus der Erde stampfen. Das Volk verlangt seit Jahr und Tag eine Reform des Steuerwesens, eine gerechtere Verteilung der Lasten. Bisher sind ihm lediglich Versprechungen geboten worden. Auch Zanardelli, auf den die ärmeren Schichten der Bevölkerung — er ist zum ersten mal Kabinettschef — große Hoffnungen setzten, ist die That noch schuldig. Wohl legt die Regierung im März einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vor, doch die Parlamentskommission begraub ihn lang- und langsam aus einem für die parteipolitischen Zustände sehr bezeichnenden Grunde. Die Regierung wollte nämlich den bei Annahme des Gesetzes zu erwartenden Ausfall in den Staatseinnahmen durch Erhebung einer progressiven Erbschaftsteuer decken. Doch diese ist keineswegs nach dem Geschmack der wohlhabenden Klassen, die denn auch durch ihre parlamentarischen Vertreter mit Erfolg gegen den Entwurf agitieren und ihn zu Falle bringen. Zanardelli konnte weiter nichts thun, als eine Umänderung des Gesetzes in Aussicht stellen. Das Ausschreiben des Finanzministers Wallenberg aus dem Kabinett zeigt, daß die Regierung entfernt davon ist, das Reformwerk einmütig zu fördern und in die That umzusetzen. Das Scheitern des Koalitionsministeriums dürfte unter diesen Umständen nur noch von kurzer Dauer sein.

Es herrscht also in der Politik Italiens neben der Stille die Schwüle des Hochsommers. Das Elternglied des Königs-paares wirt auf den so im apenninischen Reiche Umschau haltenden wie ein Jdyll. . . .

Die Rückkehr des Kaisers.

Oldenburg, 5. August.

In dem Befinden der Kaiserin Friedrich ist plötzlich eine derartige Verschlimmerung eingetreten, daß der Kaiser sich veranlaßt fühlt, seine Nordlandreise abzubrechen, unverzüglich nach Deutschland zurückzukehren und auf die geplante Teilnahme an den Festen in Emden, Cuxhaven, Hamburg und Wilhelmshaven zu verzichten.

Am Sonnabend mittag traf die Nachricht des Woffischen Telegraphenbureaus aus Wilhelmshaven ein, daß der Kaiser bei den Festlichkeiten durch den Kronprinzen vertreten sein wird. Am Sonnabend nachmittag meldete „Woff's Bureau“ aus Berlin, daß der Kaiser die Teilnahme an den Festlichkeiten wegen schlechter Nachrichten aus Friedrichshof aufgegeben hat.

Minister von Tzielen hat an den Oberbürgermeister Jürbringer in Emden folgendes Telegramm gefandt:

Se. Majestät der Kaiser haben wegen schlechter Nachrichten aus Friedrichshof die Rückreise von Bergen nach Homburg v. d. Höhe angetreten und unter diesen Umständen mit Allerhöchstdemselben ganz besonderen Bedauern die persönliche Teilnahme an der Spaceneinweihung in Emden

und der Enthüllung der dortigen Denkmäler aufgeben müssen. Se. Majestät haben Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen mit Allerhöchsthöher Vertretung bei diesen Festlichkeiten beauftragt.

Die „Hamb. Börsen.“ meldet: Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei dem Empfange des General-Feldmarschalls Grafen von Waldersee beauftragt und davon dem Senate mit nachfolgendem Telegramm aus Bergen Kenntnis gegeben:

Die von dem Krankenlager meiner geliebten Frau Mutter eingelaufenen Nachrichten haben mich veranlaßt, meinen in Aussicht genommenen Besuch in Hamburg aufzugeben. Ich habe meinen Sohn, den Kronprinzen, mit meiner Vertretung beauftragt. Wenn ich auch der schmerzlichen, allerseits verstandenen Sohnespflicht nachkomme, so will ich doch nicht unterlassen, dem Senate und der Stadt Hamburg für die Bereitwilligkeit, mit der meinem heimkehrenden Feldmarschall Grafen v. Waldersee ein großzügiger Empfang bereitet werden soll, meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Die Stadt Hamburg bei Verhätigung deutsch-patriotischen Geistes stets im Vordergrund zu sehen, genährt mir besondere Genugthuung. Wilhelm, I. R.

Nach einem an der Maxinestation der Diffe eingegangenen Telegramm traf der Kaiser Sonntag vormittag 11 Uhr 30 Min. in Kiel ein. Empfang fand nicht statt.

Die Nachricht, daß der Kaiser in Abänderung seines Reiseplanes wegen schwerer Erkrankung der Kaiserin Friedrich unmittelbar nach Homburg geht, hat in Hamburg und Emden, wo man sich auf den Besuch eingerichtet hatte, großes Bedauern erregt, nicht minder aber ganz Deutschland mit Betrübnis erfüllt wegen des Grundes, der ein Abweichen von den bisherigen Anordnungen nötig machte. Daß der Zustand der Kaiserin Friedrich ein sehr bedenklicher war, ist seit langer Zeit bekannt. Die plötzliche Reife des Kaisers zu seiner schwer erkrankten Mutter zeigt aber deutlich, daß in dem Zustande der Kaiserin Friedrich eine ernste Verschlechterung eingetreten ist, die Schlimmes erwarten läßt.

Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich wird telegraphisch berichtet: Der Zustand der Kaiserin hat sich im Laufe der letzten Tage leider in so beorgniserregender Weise verschlimmert, daß jeden Augenblick das Schlimmste zu befürchten steht. Professor Neurers weist bereits auf Schloß Cronberg bei der hohen Frau, zu der er schleunigst berufen worden ist.

Weitere Telegramme über das Befinden der Kaiserin Friedrich besagen:

Cronberg, 4. Aug. (2½ Uhr nachmittags.) Ein Bulletin aus Schloß Friedrichshof besagt: Das seit Jahren langsam fortschreitende Äußere Leiden der Kaiserin Friedrich hat sich im Verlauf der letzten Wochen auf die inneren Organe ausgedehnt. Bei nicht genügender Nahrungsaufnahme nehmen die Kräfte rasch ab. Die Kaiserin befindet sich gegenwärtig bei vollem Bewußtsein und ohne Schmerzen.

Gezeichnet: Kewers. Spielhagen.

—, 5. Aug. (6½ Uhr früh.) Der Schwächezustand der Kaiserin Friedrich nimmt stündlich zu. Die Kräfte ist nur noch gering.

Cronberg, 5. Aug. Das Kaiserpaar und der Kronprinz führen heute früh nach Schloß Friedrichshof, woselbst hi 5,20 Uhr anlangen.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 5. August.

Waldersees Heimkehr. Graf Waldersee wird nach seiner demnächst erfolgenden Rückkehr in die Heimat vorerst nicht nach Berlin kommen, da sich dies mit den bereits festgelegten Reisepositionen des Kaisers nicht gut vereinbaren läßt. Der General-Feldmarschall wird sich von Hamburg aus zunächst nach Hannover begeben, wo seine Ankunft am 9. d. Mts. zu erwarten steht. Dort wird dem Heimkehrenden seitens des Magistrats der Stadt und der Vertreter der Regierung, und Militärbehörden ein feierlicher Empfang bereitet werden. Später wird Graf Waldersee in Begleitung seiner Gemahlin im bayerischen Hochgebirge einen längeren Erholungsurlaub nehmen. Der General-Feldmarschall wird auf Einladung des Kaisers der großen Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde bewohnen, welchem militärischen Schaupielre der offizielle Empfang des Grafen Waldersee in der Reichshauptstadt voranzugehen dürfte.

Vor Ueberschwänglichkeiten beim Empfang des Grafen Waldersee warnten auch die Bismarckschen

„Leipz. Neuest. Nachr.“: Wir haben gelächelt, als die Franzosen dem Sieger von Tachomey und dem Pfadfinder von Tschobda lärmende Empfänge bereiteten, und wir haben auf die kriegerische Genüßsamkeit des gallischen Stammes Schlüsse gezogen, die uns erspart bleiben müssen. Denn wenn auch die Verdienste Waldersees zum hoch hinaustragen über das, was ein paar glückliche Groberer leisten, wenn auch niemand die ungeliebten Schwierigkeiten eines Amtes verkennt, das eine Fülle von Umstich und Last und stete Jurisdiktion forderte, ohne ihn in gemüthlicheren Fällen zu gewähren, so ist doch ein Außergewöhnliches nicht geleistet und selbst ein Dauerndes kaum geschaffen worden. Die Ehre hängt nicht vom Ehrenzeichen ab und der Ruhm nicht von der Hofaune.

„Gunnentriefe“.

Der „Vorwärts“ läßt sich aus der Schweiz schreiben: Die amtliche „Berliner Corresp.“ war kürzlich in der Lage, eine höchst geheimnisvolle Geschichte der „Gunnentriefe“ zu erzählen. Ein Luzerner Kommis W. sollte danach dieselben in Luzern fibriziert und sie sodann nach China zur Expedition nach Deutschland gefandt haben. Vorausgesetzt, daß an dieser Geschichte etwas Wahres ist, fragt es sich dann, wer denn wohl dieser merkwürdige Kommis war und welches Interesse er an dieser merkwürdigen Manipulation hatte? Wir erinnern uns nun, daß ja in Luzern der berühmte Epistel Normann-Schumann sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Da drängt sich denn der Verdacht auf, daß er, wenn er nicht selbst der mythische „Kaufmann“ ist, der die Sache machte, jedenfalls seine Hand im Spiel gehabt hat. Ob er, der „diplomatische Epistel“, dabei aus eigener Initiative handelte oder von irgend einer anderen Seite dazu angeregt wurde, und zwar in Verfolg eines bestimmten Zweckes, wäre eben festzustellen. Das sozialdemokratische Zentralorgan bemerkt zum Schluß, daß es nicht vergessen werde, den Kriegsmi nister nach dem wirklichen Namen des Kommis W. zu fragen.

Edikt des Kaisers von China.

Der deutsche Gesandte in Peking, Dr. Wunm von Schrozzenstein, übermittelte der deutschen Regierung folgendes Telegramm des Kingen Tschang: Nach einem Telegramm des Staatsrats Kuenhschu befaht der Kaiser: Am neunten Tage des sechsten Mondes (24. Juli 1901) wird durch ein Edikt die Umwandlung des Tzungli-Yamen in ein „Ministerium für auswärtige Angelegenheiten“ und zwar mit dem Vortrang vor den Yungu (6 höchsten Verwaltungsgängern) verfügt. Auch daselbst Edikt ist Tschang zum Oberpräsidenten des Amtes für die Äußerer Angelegenheiten ernannt. Der Großsekretär Wangmenschan, sowie der Minister Kuehungsi werden Präsidenten und Vizepräsidenten und Yienfang zu Senior resp. Junior-Vizepräsidenten ernannt. Der Gesandte Luchshwan ist angewiesen, das Edikt dem deutschen Auswärtigen Amte mitzutellen.

Li-Gung-Tschang.

Ueber das Befinden Li-Gung-Tschangs berichtet ein Telegramm aus Peking, 3. August: Li-Gung-Tschang erkrankte gestern ernstlich, befindet sich aber heute erheblich wohler.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 5. August.

Präsident Krüger erklärte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Figaro“, er habe keinen Schritt behufs Herbeiführung einer Vermittelung gethan, denn solche müßte spontan erfolgen. Er werde den Vorschlag zu einem ehrenvollen Frieden, den er bereits gemacht habe, nicht erneuern. Die Buren würden die Waffen nur niederlegen, wenn man ihnen die Unabhängigkeit verbliebe, sie wollten keine Schutzherrschaft. Zu allen Selbstherrschaften seien sie bereit, aber von der Freiheit wollten sie nicht lassen.

Vom Kriegsschauplatz.

Wie wenig die Buren schon am letzten Ende ihrer Widerstandskraft angekommen sind, erhellt aus folgendem Techtbericht der „Woff. Ztg.“: Eine britischer Meldung der „Morning Post“ besagt, daß die Beamten der früheren Transvaalgoldgrubenshaft am 1. d. Mts. wichtige Berichte aus Südafrika empfangen haben. Danach dringe Jouberts, nachdem er den Bezirk Barkly East erreicht habe, weiter in die Kapkolonie ein, und Krünger sei inzwischen unweit Molteno in das Land eingezogen. Es unterliege keinem Zweifel, daß die eingebundenen Burenkommandos täglich durch viele Kapkolonien vertriebt werden.

Eine Kapstädter Drahtung der „Daily Mail“ giebt die Burenstärke in der Kapkolonie mit 7000 bis 8000 Mann an, wovon die Mehrzahl Kaprebelln sei. In Verfolg ist eine Depesche aus Lourenco Marques eingelaufen, welche besagt, daß 8000 Buren unter Meyer sich anschiden, in portugiesisches Gebiet einzufallen, um Lebensmittel zu beschaffen.

Nach einer Depesche aus Lourenco Marques übertritt ein Kommando von 500 Buren, das wahrscheinlich zu

Ernelo gebet, die Grenze bei Manchi und passierte Ramacha in nördlicher Richtung nach Komatipoort zu. Portugiesische Truppen gingen ab, um ihm den Weg zu verlegen. Die Meldung von dem Einfall eines Durufommandos mit zwei Geschützen aus dem Transvaal in portugiesisches Gebiet findet in London einflussreich noch wenig Glauben. Namentlich glaubt man nicht, daß Botha, wie behauptet wird, diese Invasion angeordnet oder gut heißen habe.

Germanus Steijn, Vetter des Präsidenten, ist am 31. Juli bei Fidsburg gefallen. Meldungen aus Kimberley besagen: Buren und Aufständische rücken in den District Barkly East ein. Außerdem sollen die Buren in den Gebirgen in der Nähe von Clanwilliam stehen.

Englische Truppenzurückziehung.

Die „Vossische Ztg.“ läßt sich aus London vom 2. August melden: Aus der Erklärung des Schatzkanzlers Hicks Beach, daß der Forderung in Südafrika bald nicht mehr als eine halbe Million Pfund Sterling die Woche kosten werde, wird gefolgert, daß die Zurückziehung eines großen Teiles der Truppen Kingenders bevorsteht. „Daily Express“ will erfahren haben, daß vor Ende September 40,000 Mann aus Südafrika teils nach England, teils nach Indien zurückkehren werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz ist Sonnabend mittag zum Besuch der Kaiserin nach Wilhelmshöhe abgereist.

Der russische „Regierungsbote“ meldet, daß am 9. August die Vermählung der Großfürstin Olga Alexandrowna mit dem Prinzen Peter Alexandrowitsch von Oldenburg in Gatchina erfolgen wird.

Dem „Rhein Cour.“ wird vom Chef des Hofstaates der Landgräfin von Hessen mitgeteilt, daß die Meldung von dem Uebertritt der Landgräfin zur katholischen Kirche in keiner Weise zutreffend sei. An der Meldung sei nur richtig, daß die Landgräfin in letzter Zeit nicht die evangelische Kirche, sondern den katholischen Dom in Fulda besucht hat.

Dieses Dementi steht, wie die „Nat.-Ztg.“ mit Recht hervorhebt, auf sehr schwachen Füßen. Wenn der Uebertritt, entgegen der positiven Meldung über die Einzelheiten, noch nicht erfolgt ist, so läßt doch der letzte Satz darauf schließen, daß es sich eben nur noch um eine Frage der Zeit handelt.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Minister Dr. Woffe fand Sonnabend vormittag in der Mathisirche in Berlin statt. Im Auftrage des Kaisers legte Minister Studt einen Kranz am Sarge nieder.

Ueber die Beratung des Zolltarifs im Bundesrat berichtet die „Nat.-Lib. Anz.“: In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß bis Mitte Oktober sämtliche stimmfähigen Mitglieder des Bundesrats sich hinsichtlich des Zolltarifs im Besitz der vorläufigen Beschlüsse ihrer Regierungen befinden werden. Alsdann würden zunächst die Ausschüßberatungen im Bundesrat beginnen können. In deren Verlauf werden sich noch manche Rückfragen bei den Zentralstellen der Einzelregierungen als notwendig herausstellen, doch wird es sich voraussichtlich ermöglichen lassen, daß zum Anfang der zweiten Hälfte November die vorläufig entscheidenden Beratungen im Bundesratsplenum stattfinden.

Eine Resolution des Handelsvertrags-Vereins befaßt u. a.: „Die feste Hoffnung des deutschen Volkes auf Fortführung der deutschen Handelsvertragspolitik ist durch den neuen Zolltarifentwurf vermindert. Gegen alle Erwartungen ist nicht an dem bewährten System des Einheitszolls festgehalten, sondern für Getreide ein Zappeltarif vorgeschlagen. Der einmütige Beschluß der Handelskammern, der getreidlichen Verrentungen von Handel und Industrie, ist für nichts erachtet. Wenigen Großgrundbesitzern zu Liebe soll das deutsche Reich auf die Bahn eines verhängnisvollen Waagnisses gedrängt werden.“

Die Korrespondenz des Bundes der Landwirte veröffentlicht eine Erklärung über den neuen Zolltarif, an deren Schluß es heißt: „Die deutsche Landwirtschaft wird sich besser stehen, wenn sie den Entwurf zum Zolltarifgesetz, wie er jetzt vorliegt, ablehnt, als wenn sie ihn in dieser Form annimmt.“

In der Angelegenheit der Verschärfung des Zolltarifentwurfs an ein Londoner Finanzblatt meldet ein Berichtshatter, zwei Subalternbeamte seien infolge eines Gefändnisses und Uebertretung bereits vom Dienst suspendiert worden.

Der 21. deutsche Protestantenentag findet am 3., 4. und 5. September in Kaiserslautern statt. Aus dem Programm sei folgendes mitgeteilt: Vortrag des Prof. Dr. Biegler-Straßburg: Welche Anforderungen stellt das moderne Leben an die Ausrüstung des Geistlichen? Das Verhältnis des Protestantenvereins zu den anderen liberalchristlichen Gruppen. Der Religionsunterricht in der Volksschule. (Referent: Pfarrer Born-Verweier, Pfalz.) Der Religionsunterricht in den höheren Schulen. (Referent: Pfarrer E. Dr. Mehlhorn-Leipzig.)

Die heilbronner Handelskammer hat sich für Schaffung einer Münze zwischen dem 10- und 50-Pfennigstück ausgesprochen. Da die 20-Pfennigstücke, sowohl die silbernen wie die nickelsternen, aus dem Verkehr gezogen werden, ist die Handelskammer nach Erhebungen in ihrem Bezirk zu der Ansicht gelangt, daß für die Schaffung einer Münze zwischen dem 10- und 50-Pfennigstück ein Bedürfnis vorliegt, und zwar für ein 20-Pfennigstück in der Größe zwischen 10-Pfennig und 20-Pfennig-Nickelmünze. Zugleich regt sie die Aenderung der Größe der 50-Pfennigstücke an, wegen der leichten Verwechslung mit den 10-Pfennigstücken, und zwar in etwas kleinere, aber dickere Münze. Wie die Handelskammer durch Rundfrage festgestellt, finden diese Vorschläge auch in anderen Bezirken Billigung.

Die Reedereien des West-Deutsches haben an die deutschen Reedereien ein Rundschreiben abgedruckt, in dem es heißt: „Die unterzeichneten Reedereien des Unterwesergebietes haben beschlossen, vom 1. Juli 1902 ab auf ihren Schiffen das Steuerkommando „Steuerbord“ und „Backbord“ in dem Sinne einzuführen, wie die kaiserliche Marine es seit 1879 gebraucht, so daß mit dem Kommando diejenige Richtung bezeichnet wird, nach welcher

der Bug sich wenden und demzufolge das Steuerbord gedreht werden soll. Unter den Unterzeichnern befinden sich: Joh. Wollenstein aus Gesehmede. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Oldenburg. S. Arnold; J. D. Borgmann, S. F. Bolte; G. D. Köhler; J. S. Nicolai; E. Oltmann; J. Strüßing; Ferd. Thoen aus Brake i. D.; Deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“; J. D. Stürcken in Nordenham.

Wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, plant der Verband der Linoleumfabriken eine Eingabe an den Bundesrat, die auf das Beendliche der Erhöhung der Zölle auf die wichtigsten Rohmaterialien der Industrie hinweisen soll. Die Linoleumindustrie habe jetzt schon mit großen Abfahrschwierigkeiten zu kämpfen und würde bei der vorgesehenen Zollerhöhung im Auslande wettbewerbsunfähig sein.

Ausland.

Madrid, 3. Aug. Heute nachmittag fand zu Ehren (?) des deutschen Geschwaders in der mit deutschen und spanischen Fahnen geschmückten Arena ein großes Stiergefecht statt. Zu bestmöglichen Offizieren und Mannschaften der deutschen Schiffe mehr als 2000 Plätze zur Verfügung gestellt worden. Prinz Heinrich von Preußen blieb dem Schauspiel fern. Vorher hatten der Präfekt und der Militärgouverneur dem Kontradmiral Geißler an Bord des Linien Schiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ Besuche abgeflattet. Morgen vormittag geht das deutsche Geschwader in See.

Im Stiergefecht präsidieren der Prinz-Admiral und der Alcalde, bei mehrere tausend Eintrittskarten dem Geschwader zur Verfügung gestellt hat. Während der Stiergefächte konzentrierten deutsche Matrosen- und spanische Regimentskapellen.

Paris, 3. Aug. Zum französisch-marokkanischen Uebererkommen veridert der „Gaulois“, die von den marokkanischen Abgeordneten mit Frankreich abgeschlossene Konvention besage, daß Marokko die in Süd-Algerien geschaffene Lage als eine vollendete Tatsache anerkennt, ferner wird die Bildung einer Polizei zur Berichtigung von Grenzschwächen vorgesehen. Marokko gibt seine Ansprüche auf die Sahara auf und eröffnet dem französischen Handel neue Gegenden. Frankreich erhält die Möglichkeit, unter günstigen Bedingungen die Eisenbahn nach Süd-Westen weiterzubauen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternimmt mit Korrespondenzstellen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Durchnahme gehalten. Mittelungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion hies willkommen.

Oldenburg, 5. August.

*** Vom Hofe.** Wie aus Medlenburg geschrieben wird, macht Herzogin Sophie Charlotte selbst öfters Automobilsfahrten in Gesellschaft der übrigen Mitglieder des Schwerinischen Hofes.

An der bevorstehenden Hochzeit des Herzogs Peter von Oldenburg mit der Schweißer des Jaren, der Großfürstin Olga von Rußland, in Petersburg nimmt der großherzogliche Hausmarschall Frhr. von Köpping als Vertreter des Hofes teil. Das 91. Infanterie-Regiment, bei dem Herzog Peter à la suite steht, entsendet eine Deputation dahin, bestehend aus dem Herrn Major v. Vodungen, Hauptmann von Runowsky und Oberleutnant v. Klüper. Frhr. von Köpping reiste Sonnabend früh ab.

Ueber den Besuch des Großherzogs in Wilhelmshaven am Sonnabend schreibt das „W. T.“ vom 3. d. M.: Mittels Extrazuges traf heute früh gegen 8 1/2 Uhr S. K. H. der Großherzog von Oldenburg in Begleitung eines Adjutanten hier ein. S. K. H. hobelt begab sich vom Bahnhof aus nach dem Schießstande der Feldbatterien, um dem Schießen daselbst beizuwohnen. Um 12 Uhr fuhr der hohe Herr wieder nach Oldenburg zurück. Das großherzogliche Gespann war im Hotel „Burg Hohenzollern“ untergebracht. Ueber die Schießübungen der 62er und 26er Artillerie heißt es: Die Schießübungen der Feldartillerie wurden heute morgen von 9 Uhr ab, von der Weide beim Oberforstmann aus innerhalb des Reiches fortgesetzt. Den Übungen wohnten S. K. H. der Großherzog von Oldenburg, welcher die Uniform der Marine-Infanterie trug, mit seiner Begleitung, sowie die getreuen genannten hohen Offiziere bei. Als Schieße wurde ein im Schleppe geführtes Torpedoboot benutzt. Bis 11 Uhr waren etwa 130 Schuß abgegeben. Gleich der erste Schuß war ein Treffer. S. K. H. der Großherzog, wie der kommandierende General von Stüniger sprachen sich sehr lobend über die Schießergebnisse aus. Der Großherzog, in dessen Wagen auch Se. Exzellenz Admiral Thomjen Platz genommen hatte, fuhr dann zunächst durch Thor 8 nach der Kaiserl. Wert.

Der Großherzog erteilte heute morgen Anweisungen. *** Militärische Personalien.** Wedre, Fähnrich der 1. Abteilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, ist nach erfolgreichem Besuch der Kriegsschule zum Degenerich ernannt. Da seine Beförderung zum Leutnant demnächst erfolgen wird, so ist ihm jetzt schon der Erlaubnis zum Tragen der Offiziers-Uniform mit den Bestimmungsbzeichen — statt silberner Achselstücke Achselklappen — erteilt worden.

*** Als künftiger Präsident des Oldenburger Arbeiterbundes** wird Oberst a. D. Meiner hier selbst genannt. Der Großherzog hat als Protektor des Bundes das Recht, den Vorstehenden zu ernennen. Generalleutnant a. D. von Legat, Cz., der jetzt an der Spitze steht, scheidet zu seinem Sohne nach Breslau über. Oberst Kellner ist den Oldenburgern wohlwollend, da er als jüngerer Offizier längere Zeit beim 91. Regiment stand. Sein Vater war auch Oberst in oldenburgischen Diensten. Dem künftigen Bundespräsidenten wird allgemeine Sympathie entgegengebracht. Seine Ernennung durch den Großherzog darf als sicher angesehen werden.

*** Ferienchluss.** Heute haben sämtliche Schulen der Stadt ihren Unterricht nach den Sommerferien wieder begonnen; nur die hiesige höhere Mädchenschule, die 5 Wochen giebt, hat noch eine Woche Unterricht.

„Innere Landwirtschaft“ und Prof. Koch. Das „Landw. Blatt“ bringt in seiner letzten Nummer einen Bericht über einen Fall von Tuberkulose-Einstleppung und

fügt demselben folgende Bemerkung an: Kurz nach Indruckgabe der vorstehenden Ausführungen erreichte uns die Kunde von den Aufsehen erregenden Londoner Erklärungen des Professors Koch, nach welchen entgegen der bisherigen Annahme die Tuberkulose des Menschen nicht auf das Kind, und die Tuberkulose des Rindes nicht auf den Menschen übertragbar sein soll. Es wäre ja außerordentlich erfreulich, und ein Akt würde von der Menschheit genommen sein, wenn die Ansicht Kochs als voll begründet und zweifellos richtig anzunehmen wäre. Allein wir fürchten, daß man sich dieser Freude noch nicht hingeben darf. Bereits jetzt, wenige Tage nach den bei Londoner Verhandlungen, sind bedeutende Männer der Wissenschaft hervorgetreten, die ernste Bedenken dagegen äußern, der Kochschen Theorie schon jetzt unbedingt zu vertrauen. Wir wollen unter vielen nur Lord Effier in England, Birchow-Berlin und den obersten Veterinärbeamten der Vereinigten Staaten, Dr. Salomon-Washington, nennen. Im Anschluß an die Meinung dieser und anderer Forscher raten wir dringend vorläufige eine genügende Nachprüfung der Kochschen Untersuchungsresultate abzuwarten, und bis dahin die bisher herrschenden Anschauungen als maßgebend zu betrachten.

te. Zu dem Bundesfeste der katholischen Geselellensvereine des Herzogtums, verbunden mit dem 25jährigen Jubelfeste des katholischen Geselellensvereins in Cloppenburg, hatte die Stadt, wie man uns von dort berichtet, geteilt ein Festfeld angelegt, wie man es selten gesehen hat. Schon am Vorabend wurde das Fest durch Völlerschiffe verklärt, auch trafen schon vereinzelt Deputierte und Gäste mit den Abendgästen ein, welche am Bahnhof vom festgebenden Verein empfangen wurden. Am Morgen des Festtages trafen dem Plane gemäß die angemeldeten Vereine mit ihren Fahnen hier ein und wurden zum Festplatz geführt, woselbst im großen Festfeld der Frühlingschoppen eingenommen wurde. Um 1 Uhr fand dann ebenfalls das Festessen, woran etwa 300 Personen teilnahmen, statt. Während des Essens wurden von verschiedenen Herren interessante Vorträge gehalten, und die Oldenburger Artilleriekapelle lieferte die Tafelmusik. Um 3 1/2 Uhr fand die Aufstellung des Festzuges statt, welcher sich um 4 Uhr in Bewegung setzte. In diesem langen, imposanten Zug bemerkten wir außer der Fahne des hiesigen Geselellensvereins noch die Fahnen der Vereine Oldenburg, Bremen, Bremerhaven, Delmenhorst, Münster, Wechta usw., im ganzen 20. Eine ungeheure Menschenmenge füllte den geräumigen Festplatz; bei dem jöhlichen Wetter war das auch ja nicht anders zu erwarten. Auch das Festzelt war bis auf den letzten Platz besetzt. Um 5 Uhr, als der Festzug wieder auf dem Platz angelangt war, hielt Herr Diezjan - Präses Kochmeyer seine angekündigte Rede. Der hochwürdige Herr schloß seine von Humor durchflochtene Rede mit einem Hoch auf den Geselellensverein Cloppenburg. Das Konzert wurde von der Artilleriekapelle exakt ausgeführt und erntete verdienten Beifall. Der Kommerz, welcher sehr humorvoll war und durch manche Rede gewürzt wurde, verlief in äußerst gemüthlicher Weise. Auch die lebenden Widertugan viel zur Unterhaltung am Abend bei. Zum Schluß fand ein großes brillantes Feuerwerk statt. Die Gäste sind jedenfalls mit dem Bewußtsein davongegangen, recht vergnügte Stunden verlebt zu haben, und der cloppenburgische Verein kann in jeder Beziehung mit dem Verlauf des Festes zufrieden sein. — Das nächste Bundesfest findet in Wechta statt.

*** Tierphotographien.** Von den Prämentieren unseres Landes auf der Landwirtschafts-Ausstellung in Halle sind folgende sachmännlich photographiert worden und die Widertugan unter von der D. L. G. festgelegten Bedingungen von dem Herrsteller, F. Albert Schwarz-Berlin W., Bellevuestraße 22, zu beziehen: Die Stuten Erba III, Astania IV, die Hengele Orkan, Anwalt, Heino und der Wierzug Anwalt, Westf., Heimo, Delphia II, ferner von jeverländischem Rindvieh die Bullen Effeit, Faust und eine Färie, vom Weiermarktschlag die Bullen Gangraf und ein anderer, die Kühe Rapena, Juliane II, Kolonia II, Sadana II, und die Färien Rogane und Loni IV. ferner Short horns, Schafe, Schweine, Ziegen und Schäferhunde, deren Herkunft jedoch aus dem Verzeichnis nicht zu ersehen ist.

X Moorbrand. Ueber den bereits gemeldeten und noch immer weiter um sich greifenden Moorbrand in den tungenler Staatsmooren erfahren wir noch folgende nähere Einzelheiten: Die gesamte in Brand befindliche Fläche beträgt nunmehr reichlich 7 Hektar. Die Arbeiten zur Umziehung dieses Komplexes mit breiten und tiefen Gräben, welche ein Weiterpflanzen des Feuers verhüten sollen, sind so ziemlich beendet. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß das Feuer bei der jetzigen Trockenheit trotzdem weiter um sich greifen wird. Ein wirklich großer Schaden ist übrigens durch den Brand noch nicht entstanden, da die betr. Fläche fast ausschließlich mit Heidekraut bewachsen ist. Schwer bedroht sind die Hundsmühler Wädhche, welche sehr wertvolles Holz besitzen. Die Ueberwachung der Löscharbeiten ist zum Teil der Gendarmen übertragen. Hoffentlich giebet ein baldiger Regen diesem Feuer, welches an einzelnen Stellen schon bis zu 50 cm in den Erdboden eingedrungen ist, Einhalt.

*** Oldenburgischer Volkserkonjulent.** Das Ratatorium „der Verdachts“ und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg“ macht jetzt bekannt, daß dasselbe in der Person des Herrn Mittelstädt ab aus Friedland in Medlenburg-Strelitz einen Volkserkonjulenten für das Herzogtum Oldenburg gewonnen hat, der bereits vom 1. August an thätig ist. Herr Mittelstädt ist für sein Amt theoretisch und praktisch ein sprechend vorgebildet, und war in den letzten Jahren an „Verdachtsstation“ und Lehranstalt für Volkserkonjulenten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein“ unter der Oberleitung des Herrn Prof. Dr. Weigmann-Viel thätig, so daß er als Berater in landwirtschaftlichen Angelegenheiten den Interessenten empfohlen werden kann. Diejenigen Volkserkonjulenten und einzelnen Wäh-

werte, welche die Thätigkeit des Herrn Mittelstädt an Ort und Stelle wünschen, wollen sich an den Vorsteher der Station, Prof. Dr. Peterien-Oldenburg, wenden, der auch zur Erteilung weiterer Auskunft auf Wunsch bereit ist.

Zwischenahn. 4. Aug. Der Festnachschuß für das demnächstige Kriegesfest — die 25jährige Jubelfeier des hiesigen Vereins, mit Fahnenweihe verbunden — hat den Entschluß für das Fest schon im allgemeinen fertiggelassen. Demnach werden die mit den Mittagszügen hier eintreffenden Gäste am Bahnhof empfangen und von den Abordnungen nach ihren Lokalen geleitet. Um 2.30 Uhr wird beim „Schützenhof“ zum Festmarsch angetreten, um 3 Uhr Abmarsch zum Marktplatz, Fahnenweihe, danach gemeinsamer im Vereinslokal, dem „Grünen Hof“. Die neue Fahne wird von der Hildesheimer Fahnenfabrik angefertigt. — In diesem Sommer ist der Fremdenverkehr hier stärker denn je, namentlich sind bedeutend mehr Wohn- und Sommergäste anwesend. Tägliches Hotel- und Gasthofs sind besetzt, das Kurhaus hat häufig schon Gäste aufnehmen müssen, und auch in Treibbergen herrscht die gleiche Verhältnisse. Dem anbauender guten Wetter ist gewiß ein Teil dieser erfreulichen Thatsache zu danken, andererseits aber erst jetzt, daß der gute Ruf Zwischenahns sich immer mehr behauptet.

Wildeshausen. 3. Aug. Als Vertrauensmänner der land- und forstwirtschaftlichen Berufsvereinschaft sind im Amte Wildeshausen folgende Herren thätig (die eingeklammerten Namen sind die der Vertreter): Stadtgemeinde Wildeshausen: Schuhmachermeister Heinrich Ahlers-Wildeshausen, Neuenstr. 277 (Doppelmeier C. Ammermann-Garmshausen). Landgemeinde Wildeshausen: Doppelmeier C. Ammermann-Garmshausen Schuhmachermeister S. Ahlers-Wildeshausen, Neuenstraße 277). Gemeinde Dötlingen: a) Bauerischafte Dötlingen, Brettorf, Hostenberg, Jerslo; Bezirksvorsteher Joh. Wefer-Dötlingen (Baumann Joh. Geerlen-Barel. b) Bauerischafte Dötlingen, Geveshausen, Wehe, Reerfeld, Barel und Klattenborf; Baumann Joh. Geerlen-Barel (Bezirksvorsteher Joh. Wefer-Dötlingen). Gemeinde Hüntlofen: Landwirt Hind. Büchelmann-Hüntlofen (Proprietär Hein. Harms-Schachteln). Gemeinde Großenteten: a) Bauerischafte Großenteten und Döhlen; Halbmeier Herrn. Spille-Großenteten (Brintfischer Joh. Herrn. Seeger-Haast). b) Bauerischafte Ahthorn mit Lethe und Rodonie (Steinlage: Landwirt Carl Hellbusch-Ahthorn (Halbmeier Herrn. Spille-Großenteten). c) Bauerischafte Sage mit Hohenhorst; Brintfischer Joh. Herrn. Seeger-Haast (Halbmeier Herrn. Spille-Großenteten).

Aus benachbarten Gebieten.

Wilhelmshaven. 4. Aug. Der an Stelle des hawarierten kleinen Kreuzers „Aradne“ in Dienst gestellte Kreuzer „Medusa“ macht Dienstag, 6. August seine 1. Probefahrt. Die drei zum 1. Geschwader gehörigen Schiffe „Sachsen“, „Baden“, „Württemberg“ liefen in den Häfen in, um kleine Instandsetzungen vorzunehmen, da sie am 11. d. in die Herbstübungsflotte eintreten. — Die 2. Marine-Artillerie-Abteilung beginnt morgen von den Küstenbatterien aus Schießübungen mit Hauptstücken. — Für den am 12. d. Mts. hier stattfindenden Stapellauf des Linienjägers „G.“ werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Der sog. Schitten ist bereits unter dem Schiff angebracht. Gegenüber dem Bug erhebt sich die Taufsäule, von der aus die Königin von Württemberg den Taufakt vollziehen wird. Im Programm des Stapellaufes ist durch die Befehle des Kaisers eine Aenderung nicht eingetreten. Ueber die Teilnahme des Kronprinzen sind bisher Bestimmungen nicht ergangen, so daß es zweifelhaft erscheint, ob er dem Feste beiwohnen wird.

Der Fall „Brandes“ vor dem Kriegsgericht.

Oldenburg, 5. August.

Mit Angekl. wurde am letzten Sonnabend hier in der Stadt sowohl von Seiten des Militärs als auch von der Bürgerchaft die Entscheidung über die Anklagen gegen den Unteroffizier Brandes der 6. Komp. Odb. Inf.-Regts. Nr. 91 erwartet, die im Wiedernahmeverfahren vor dem Kriegsgericht der 19. Division in der neuen Kaserne an der Donnerbergstraße verhandelt wurden. Gegen 9 Uhr morgens begannen die Verhandlungen bei fast leerem Zuhörerkreis — wir erhielten die Mitteilung von dem angeklagten Termin erst Freitag abend sehr spät — und erst gegen 7 Uhr wurde das Urteil verkündet, das auf ein Jahr Gefängnis lautete, von dem jedoch drei Monate für die existenzliche Unterstufung abzurechnen sind; außerdem wurde natürlich die Degradation ausgesprochen. Es lagen im ganzen 161 Klagefälle vor, von denen für die Bemessung der Strafe aber nur ins Gewicht fielen: 66 Fälle Mißhandlung, ein Fall von Körperverletzung mittels Waffe, drei Fälle vorchriftswidriger Handlung eines Untergebenen, fünf Fälle von Mißbrauch der Dienstgewalt und ein Fall von Beleidigung. Der Verurteilte verzichtete auf eine Berufung und trat seine Strafe sofort an. Vom Kriegsgericht am 4. Mai wurde er unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu anderthalb Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt. Die auf die eingeleitete Berufung vom Oberkriegsgericht in einer Sitzung am 3. Juli wegen prozessualer Verträge durch Zurückverweisung an die erste Instanz angeordnete Wiederannahme des Verfahrens brachte Brandes also eine bedeutende Verringerung seines Strafmaßes. Der Staatsanwalt hatte übrigens drei Jahre Gefängnis und Degradation beantragt.

Es ist nur zu begrifflich, daß in unserer Stadt, wo das Verhältnis zum Militär ein herzliches und freundschaftliches ist, der Fall Brandes geeignet war, das gute Einvernehmen zu stören, und deshalb so große Beachtung fand. Denn die Bürgerchaft, die unsere „bunten Jungen“ liebt und stolz auf sie ist, zeigt sich stets sehr empfindlich, wenn von disziplinarischen Liebergriffen der militärischen Vorgesetzten die Rede ist, ohne dabei einen übermäßig strengen Maßstab anzulegen, denn man weiß sehr wohl, daß beim Militär nicht mit Handbüchsen zugefaßt werden kann. Aber bei dem Charakter unserer Heereseinrichtungen kann das, was heute 4 oder 5 passiert, morgen dem eigenen Blut dem Freunde oder Bekannten geschehen, und was von den Strafbüchern des Unteroffiziers Brandes erzählt wurde, grenzt, weil natürlich stark übertrieben, ans Ungeheuerliche, und zieht nichtswürdig Empörung nach. Allein schon

die Zahl der infrimierten Fälle zeigte, daß man es mit einer außergewöhnlichen Sache zu thun hatte. Für den Angeklagten fällt nun sehr zu Gunsten ins Gewicht, daß sich seine militärischen Vorgesetzten, seine Kameraden und auch viele seiner Leute sehr gut über ihn aussprechen, und daß von ihren Seiten seine Jugend — er ist erst 22 Jahre alt — sein militärischer Ehrgeiz, — er war mit Leib und Seele Soldat — das in militärischer Hinsicht zum Teil minderwertige Material seiner Korporalschaft, eine Anlage zum Zähorn und anderes mehr zur Entschuldig seiner Thaten angeführt wird. Man reist uns mit, daß Brandes sehr gut für seine Leute sorgte und dadurch ein gutes Zeugnis bekundete. Andererseits war in der Bürgerchaft angehängt der vielen Fälle und der Art derselben die Meinung verbreitet, daß das Strafmaß zu niedrig sei. Und wenn auch manches von dem ihn zur Last Gelegten aufgebauscht war, so macht die Fülle der vom Gericht festgestellten Thaten dennoch eine Summe von unüberleglicher Schuld aus, die gebieterisch eine scharfe Sühne verlangt. Jedenfalls zeigte die ganze Verhandlung klar, daß der Angeklagte seinem gewiß nicht leichten Beruf durchaus nicht gewachsen war.

Das Kriegsgericht setzte sich wie folgt zusammen: Major v. Heinig, Vorsitzender, Kriegsgerichtsrat Rauch, Verhandlungsführer, Kriegsgerichtsrat v. Schmidt-Briefeld, Beisitzer, Hauptmann v. Krogg-Verden, Beisitzer, Oberleutnant Frhr. v. Schorlemer vom hies. Tragoner-Regiment, Beisitzer.

Die Anklage vertrat Herr Kriegsgerichtsrat Hotten-dorf. Die Verteidigung ruhte in den Händen des Rechtsanwalts Greving, welchem auf seinem Wunsch als militärischer Beirat der Hauptmann v. Kettberg hier bei gegeben war.

Es handelte sich also um insgesamt 161 dem Angeklagten zur Last gelegte strafbare Handlungen, welche sich meistens als Körperverletzungen, vorchriftswidrige Behandlung Untergebener, Freiheitsberaubung, Verhöhnung, Beleidigungen usw. charakterisierten. So wird dem Angeklagten zur Last gelegt, daß er in etwa 50 Fällen die ihm zur Ausbildung überwiesenen Rekruten beim Turnen (Klimmzügen) in die Oberseite gepackt, dabei sie auch unanständig berührte und mit Gewalt nach oben gezerrt habe, daß er sie geschlagen und nach ihnen geworfen habe, daß er einen derselben nachträglich in der Ordnung-Anzuge vor seinem Bett habe antreten lassen, daß er einen derselben der Korporalschaft „zur fameradschaftlichen Erziehung“ überwiesene, daß er einen Rekruten habe nackt ausgehien, in kaltes Wasser stellen und mit Birten habe abgeschrieben lassen, und ähnliche Fälle.

Die Verhandlung wurde diesmal von Anfang an öffentlich geführt. Der Zuschauerraum war nachmittags überfüllt, sogar Stabsoffiziere und der Regimentskommandeur waren persönlich anwesend.

Die Verhandlung ergab, daß der am 5. August 1879 geborene Angeklagte mit 17 Jahren eintrat und wegen seiner persönlichen Tüchtigkeit nach halbjähriger Kommandierung in das Lehrbataillon zu Potsdam bereits mit 19 1/2 Jahren Unteroffizier geworden war. Sein Kompagnieführer, Hauptmann v. Kunowitsch, stellte ihm ein sehr gutes Zeugnis aus, bemerkte dabei, daß Brandes überaus pfllichtfertig, vielleicht zu ehrgeizig gewesen, daß die Ansprüche, welche seitens der Kompagnie an die auszubildenden Unteroffiziere hätten gestellt werden müssen, besonderer Umstände wegen im letzten Jahre als eminent hoch zu betrachten seien. Dabei sei der Angeklagte durch den anstrengenden Dienst zweifelsohne mitgenommen worden und in weiterer Folge sein leicht aufgereiztes Temperament in Zählern ausgeartet. Auf eine besondere Fragestellung des Rechtsanwalts Greving erklärte der Hauptmann v. Kunowitsch, daß er im Interesse des Dienstes die Auszeichnungen des Angeklagten selbstverständlich auf das Allerbeste befrage und wegen der durch sie betroffenen Mannschaft auf das Lebhafteste bedauere. Er kenne aber den Angeklagten seit mehreren Jahren und müsse auf Grund der von ihm empfangenen Eindrücke sagen, daß das Verhalten des Angeklagten nicht auf Brutalität und niedrige Gesinnungsart zurückzuführen sei, es sei aus falschem Ehrgeiz und Zählern entsprungen.

Es wurden sodann weitere 20 Zeugen vernommen, darunter sämtliche Angehörige der dem Angeklagten zugehörigen Korporalschaft. Man gewann hierbei den Eindruck, daß die einem Unteroffizier zufallenden Aufgaben, ihre Erziehung und Ausbildung betr., überaus schwer zu erfüllen gewesen sein mag. Ganz besonders gilt das für den Hauptbefehlshaberzeugen, Musikfeter Seemann. Dieser hatte sich für seine Einstellung in Berlin ungetrieben. Sein Vater hatte dem Angeklagten gegenüber erklärt, daß er bisher nur Nummer von seinem Sohne gehabt. Er freute sich deshalb, daß er eingesetzt worden sei. Er wünschte, daß sein Sohn ordentlich herangetrieben und strengstens erzogen werde. Nun hatte aber der Musikfeter Seemann mit seinem Vater über alle Vorkommnisse in der Kaserne von Oktober 1900 an bis April 1901 genau Buch geführt und dann, als der Angeklagte einige Tage später bei der hiesigen Gendarmerie angeklagt werden sollte, Anzeige erstattet. Der Angeklagte war in den meisten Punkten geständig. Nach der vorgeschritten umfangreichen Beweisnehmung beantragte der Vertreter der Anklage eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis und Degradation. In langer Aussprache griff nun die Verteidigung in die Verhandlung ein; sie erkennt ohne weiteres die schwereren Verletzungen des Angeklagten an und hielt auch überseits eine entsprechende Sühne sowohl im Interesse der militärischen Disziplin als zum Schutz der ihrer Dienstpflicht genügenden Mannschaft durchaus am Plage. Beide Verteidiger wiesen dann aber auf die von Aufsehenden so leicht verkantete überaus schwierige Aufgabe hin, welche einem pfllichtfertigen Unteroffizier bei der Ausbildung der Mannschaften erwachte. Sie sprachen von der großen Jugend des Angeklagten und der ihm seitens der Vorgesetzten gewordenen Anerkennung. Rechtsanwalt Greving brachte dann vor, wie durch die Erklärung des Vaters beim Eintritt seines Sohnes dem Angeklagten die besondere Erziehung nahe gelegt worden wäre. Der Vater des Seemann habe auch später den Angeklagten wiederholt zu sich gebeten. Eine Verwarnung gegen sein Thun sei nicht erfolgt. Dadurch möge vielleicht der Angeklagte sich in seiner vorgegebenen Handlung bestärkt gefühlt haben. Im Geheimen sei aber über jedes genau Protokoll geführt, und kurz vor dem Abgange des Brandes sei die Denunciation erfolgt.

Das Urteil, das dann gefällt wurde, ist vom Gerichtshof in zweiflüchtiger geheimer Verhandlung festgestellt worden. Wie man aus der Herabminderung der Strafe sieht, hat das öffentliche Verfahren eine Betönung der dem Angeklagten entlasten-

den Momente mit sich gebracht. Es ist höchstbedauerlich, daß unser Regiment durch die Schuld eines Einzelnen Gefahr läuft, seinen guten Ruf als humane Erziehungsstätte einzubüßen. Zum Glück steht aber der Fall Brandes vereinzelt da und berührt unter Militär im allgemeinen nicht. Die Bürgerchaft wird aus der ganzen Behandlung die Beschönigung empfangen, daß auch beim Militär jedes dienstliche Vergehen streng geahndet wird.

Letzte Depeschen.

* **Kronberg.** 5. Aug. Am Krankenlager der Kaiserin Friedrich weilen außer dem Kaiserpaar und dem Kronprinzen die Prinzessin von Schaumburg-Lippe, Prinz und Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland.

* **Christiania.** 4. Aug. „Morgenblat“ meldet: Eismeerfischer mit acht schiffbrüchtigen Eismeer-fahrern von den Schiffen „Strömen“ und „Kamiten“ sind hier eingetroffen. Die Schiffe sind in der Nähe von Nowaja Semlja vom Eis zerdrückt worden. Das Schiffsal von sechs Mann ist unbeladen, während die übrige Mannschaft sich auf eine kleine Insel rettete, wo sie nach 14 Tagen von den Eismeerfischern aufgenommen wurde.

* **London.** 4. August. Chamberlain ist plötzlich erkrankt. Er leidet wahrscheinlich infolge von Ueberarbeitung an Nervosität. Sein Zustand soll Anlaß zu Besorgnissen geben.

— Der 1895 registrierte große schwedische Dampfer „Gera“, von London nach Quebec unterwegs, strandete bei Neufundland und macht stark Wasser. Der Schiffsboden ist durch den seltsamen Untergrund völlig durchschlagen.

* **Newport.** 3. August. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

	Weizen		Mais	
	Newport	Chicago	Newport	Chicago
Loco	76 1/2	76	—	—
August	—	—	68 1/2	67 1/2
September	74 1/2	74	69 1/2	68 1/2
Oktober	75 1/2	74 1/2	69 1/2	69 1/2
November	—	—	—	—
Dezember	76 1/2	76	—	—

Notizen: Newport Weizen veränderlich, Schluß stark. Chicago Weizen ebenso. Newport Mais ebenso. Chicago Mais ebenso.

Wetterbericht

vom Sonntag, den 4. August.

Ein Maximum von über 765 Millimetern befand sich am Vormittag über Deutschland, es weicht aber schnell zurück, da ein Minimum von unter 750 Millimetern sich von W. Europa nähert. In Deutschland herrscht meist heiteres und ziemlich warmes Wetter, doch dürfte unter Einfluß der Störung nachts Regen und stellenweise Gewitter zu erwarten sein.

Wettervorhersage

für Dienstag, den 6. August.

Wechselfeld bewölkt mit Regen und etwas Abkühlung. Stellenweise Gewitter.

Für Mittwoch, den 7. August.

Abwechslend heiter und wolkig, etwas kühler, keine wesentlichen Niederschläge.

Bädernachrichten.

Nordseebad Wyl auf Föhr. Anfang August. Wie in früheren Jahren, so hat sich auch heuer ein aus Kurgästen und Mitgliedern der Badekommission bestehendes Komitee gebildet, welches sich die löbliche Aufgabe stellt, den hier weilenden Fremden Augen- und Ohrenweide zu verschaffen, und damit den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Dasselbe ist sehr thätig. Hin und wieder wird am Strande vor der Sandwallpromenade ein Feuerwerk abgebrannt. Kürzlich war ein Kinderfest veranstaltet. Nachdem man nachmittags die Teilnehmer mit allerlei Spielen unterhalten, und die Sieger mit Prämien belohnt hatte, fand abends für die Kleinen ein Fackelzug statt. Derselbe bewegte sich unter den Klängen zweier Musikstapeln durch die Hauptstraßen des Baderorts. Ca. 500 Kinder nahmen an diesem Festen teil. Fast täglich werden Ausflüge arrangiert. Für den 8. August ist ein Ballfest auf dem Salon „Schneidampfer „Glückauf“, den der „Nordb. Lloyd“ zu dem Zweck von Bremerhaven nach Wyl fahren läßt, in Aussicht genommen. Auch an Kunstfesten fehlt es für Liebhaber nicht. Sowohl das Kurtheater wie die Kurkapelle leisten so Vorzügliches, daß man nur anerkennende Urteile über dieselben hört.

* Die Anmeldungen zum Besuche des Technikums Neustadt i. Meckl. für das Wintersemester 1901/02 werden von jetzt ab vom Direktor entgegengenommen und stehen die Programme, welche ausführliche Auskunft über die Vorbildung und wissenschaftliche Ausbildung von Techniker für Konstruktionsbureaus, zum Betriebsleiter in Fabriken, Werkstätten und bei elektrischen Eisenbahnen, Kraft- und Lichtzentralen erteilen, unentgeltlich zur Verfügung. Die Anhaft ist städtisch, und wird durch ergebende jährliche Geldzuschüsse vom Staat unterstützt. Die Abgangsprüfungen werden von einer Kommission abgehalten, in welcher vom Ministerium ernannte Kommissare den Vorsitz führen und die Zeugnisse vollziehen, so daß die Anhaft auf allgemeines Vertrauen beruhen. Von 159 Kandidaten haben im letzten Unterrichtsjahr 154 die Prüfung bestanden, und in der Mehrzahl sogleich lohnende Stellenungen gefunden. Die Anhaft besteht seit 21 Jahren und verfügt über die neuesten Lehrmittel aus allen Gebieten des technischen Unterrichts, insbesondere auch über ein reich ausgestattetes Laboratorium. Mit erfahrenen, an technischen Hochschulen und in der Praxis vorgedienten Lehrern bietet die Anhaft die denkbar günstigsten Bedingungen zur Ausbildung von Technikern jeder Richtung.

Den geehrten Damen Oldenburgs und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich den **Ausverkauf**, welcher bis Montag, den 5. d. Mts. angelegt war,

bis zum 15. d. Mts. verlängert

habe, und gewähre auf die schon ohnehin billigen Preise noch **5 Prozent Rabatt.**

S. Seelenfreund.

Großes mit allem Komfort ausgestattetes **hohlegantes Haus** an der Bremerstraße in Osterburg habe ich in Auftrag sehr preiswert zu verkaufen. Oldenburg, Kurndstr. 83. **Geinrich Westing.**

Chmstede-Hohheide. Der Brinkfischer Geth. Joh. Bohlen daselbst läßt seine dortigen

Immobilien, sowie die ihm gehörende, bei Kleinhornhorst „Im Wande“ belegene Wiese am

Freitag, den 16. August d. J., abends 6 Uhr,

in Denkers Wirtschaft zu Chmstede-Hohheide nochmals zum Verkauf aussetzen, und zwar im ganzen und auch geteilt.

Geboten sind bis jetzt nur: für die Immobilien in Hohheide 5600 Mk., für die Wiese 1475 Mk. Kaufliebhaber ladet hiermit ein **Edo Meiners, Aukt.**

Immobil-Verpachtung.

Munderloh. Der Brinkfischer J. Witte daselbst beabsichtigt, umständelhalber seine

Brinkfischerstelle,

bestehend aus guten Gebäuden, ca. 40 Scheffellast Garten und Ackerland, sowie 5,86,85 ha unkultiviert und Torfmoor, alles direkt beim Wohnhause gelegen, auf 6 Jahre zu verpachten mit Antritt zum 1. Mai 1902.

2. Termin ist auf **Montag, den 19. August d. J.,** nachm. 5 Uhr,

in **Strangmanns** Wirtschaft zu Gatterwüthing angelegt.

Bei annehmbarer Gebote erfolgt der Zuschlag. Bemerkt wird noch, daß Witte auch nicht abgeneigt ist, die Stelle zu verkaufen. **S. Nipken, Aukt.**

Ausschneiden, Aufbewahren!

Genane Anskünfte über Geschäfts-, Privat-, Vermögens-, Familien- und sonstige Verhältnisse auf **In- und Ausland**, sowie In-casso werden gewissenhaft und diskret erteilt.

Geschäfts- und Kreditauskunft erf. eine Gebühr von **50 Pfg.** Hamburg u. Umgegend. **Gemittlungen von Personen.** Familien-Anskünfte **2 Mk.** Anfrage-Zettel gratis. **Erledigung von Vertrauensangelegenheiten.**

Agentennachweis von jeder Branche, Aufgabe von Bezugs- u. Absatzquellen. **Beforgung von Waren aller Art** auch in Postkolli.

John Kaufmann, Internationale Anskünfte, Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 35, I.

Verheuerung.

Oldenburg. Die Ehen des weil. Landmanns J. G. S. Sütjeharms in Radort beabsichtigen ihre daselbst belegene **Wesigung**, bestehend aus Wohnhaus, Stall und ca. 32 S. Z. Garten, Acker u. Weidelandereien, sowie 2 Stück Fischland im Chmstederfelde öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. J. auf 5 bis 6 Jahre zu verpachten, und ist hierzu Termin auf

Freitag, den 9. Aug. d. J., nachmittags 6 Uhr, in **S. Ebbinghaus** Wirtschaft zu Radort angelegt.

Die Ländereien sind guter Bonität und eignet sich die **Wesigung** sehr gut zu einer Milchwirtschaft. **Nachtlichhaber,** welcher die **Wesigung** jederzeit gern besch. können, werden freundlichst eingeladen. **H. Baruffel, Rechtsflr., Haarenstr. 5.**

Habe eine einfache **Einrichtung**, Küchhofa, 4 Mohrstühle, Tisch, Vertikon, Spiegelisch und Tischdecke, 2 Bettstellen und Matragen, 2 Waschtische, 1 Röhrenschrank umständelhalber wieder zurücknehmen müssen und gebe dieselbe im ganzen oder geteilt bedeutend unter Preis ab. Die Sachen sind nur 6 Wochen in Gebrauch gewesen.

C. Mühlmeier, Haarenstraße 30.

Immobilverkauf.

Gude. Letzter Termin zum Verkauf der zu **Kleinrot** belegenen

Besigung

- des **Joh. Friedrichs** daselbst: a. den sehr angenehm belegenen sog. **Rumpf der Stelle**, Gebäude mit 21 Scheffellast beste Ländereien, b. den **Kamp an Mehers Wege**, Ackerland und Grünte, groß 38 Sch.-S., c. den **Pladen im Moor**, bestes Grünland, groß 25 Sch.-S.,

findet am **Donnerstag, den 8. August,** nachm. 4 Uhr, in **Wüddenhorst** Wirtschaft daselbst statt. **G. Gaverkamp, Aukt.**

Dr. Oetker's Backpulver 10 Pfg. Vanillin-Zucker 10 Pfg. Bakingpulver 10, 15, 20 Pfg. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Trogen-schaften jeder Stadt. **Dr. A. Oetker, Vielesfeld.**

Hilfe geg. Bluttod. Sagen, Damburg, Banneb Weg 51

Schlus unseres **Sommerwaren-Ausverkaufs** Sonnabend, den 10. August d. J.

Enorm billig empfehlen noch nachträglich eingegangene Gelegenheits-Posten:

Ein Posten la Gerstena Korn, à 38 Pfg.

Ein Posten Bettkattune, à 20 Pfg.

Ein Posten la Bettuchhalbleinen, ganze Breite, leicht beschädigt.

Beste Gelegenheit zum billigen Einkauf von Brautausstattungen.

Gebr. Alsberg.

Wir bemerken nochmals, daß die **Ausverkaufspreise** nachher keine Gültigkeit mehr haben.

Ziegelei-Verkauf.

Gude. Unter meiner Nachweisung steht eine an **Chaussee** recht günstig belegene

Ziegelei mit fast neuen Betriebs- und landwirtschaftlichen Gebäuden, großem **Thonlager** und besten sonstigen Ländereien,

bei geringer Anzahlung zum Verkauf. **Jährlicher Umsatz ca. 400 Mk.** **G. Gaverkamp, Aukt.**

Bürgerfelde. Zu jeft. e. milchgebende **Ziege.** **Padenweg Nr. 8.** Billig z. verk. ein **Gaus** m. Gart. mit ob. ohne **Werkst.** **Näh. Bodstr. 9.**

Eine **Ruhle** fürs **Abholen.** **Erbeustraße 11.**

10 Mt. Belohnung

zahle demjenigen, der mir die Person, welche die **Beleidigung** über mich ausgesprochen hat, so angiebt, daß ich dieselbe gerichtlich belangt kann.

Heinrich Labohn, Evertsen. Alte **Dachpannen, 2 Fach** Fenster. **Zimmermeister Mehrens, Evertsen.**

Amerik. Pökelfleisch, beste Qualität, **Pfd. 45 Pfg.,** bei **Fässern billiger.** **Ammerländisches Speck u. Schinken.**

J. B. Harms.

Christus-Bilder. Bitte **Schaufenster** zu beachten. **Bernh. Bohlen, Gaffstraße 2, Papier-Handlung.**

Zwischenahn.

Bohnen z. Abziehen werden täglich abgegeben.

Hohorst & Co., Konservenfabrik.

Um verschiedenen Anfragen zu genügen, wird hierdurch mitgeteilt, daß die seit 1861 bestehende **Weingroßhandlung** von

J. A. Castens nicht eingeht.

Es wird nur am **1. Mai 1902** das **Geschäftslokal** von **Achternstr. 1** in die bedeutend größeren **Räume** **Stau 11** verlegt.

Kl. Herd billig zu verkaufen. **Alexanderstr. 2.**

Zwischenahner

Schützen-Verein

Am **Mittwoch, den 7. August** d. J., abends 8 Uhr:

Versammlung in **Hotels Hotel** hiersebst.

Beschlußfassung über Beteiligung beim **Westerfelder, Wieselsteden** und **Ebewechter Schützenfest.**

Der Vorstand.

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeige. Oldenburg. Durch die glückliche Geburt einer **gesunden Tochter** wurden erfreut

Wagnus Wehrkamp u. Frau Emma geb. Westphal.

Todes-Anzeigen. **Chhorn.** Allen Verwandten und Bekannten die **traurige Mitteilung**, daß unser lieber **Bruder u. Schwager** **Heinrich Ahlers** zu **Nordenham** plötzlich und unerwartet durch **Unglücksfall** verstorben ist.

J. Schellstede und **Frau**, geb. **Ahlers.** **S. Ahlers.**

Rehden, 1901 August 8. Heute **entschlief** sanft und ruhig nach **kurzer Krankheit** mein lieber **Mann** und unser guter **Vater, der Hausmann** **Gerdt Müller** im 78. Lebensjahre.

Anna Müller, geb. **Garns,** nebst **Kindern.**

Die **Verdigung** findet am **Mittwoch, den 7. August,** nachm. 3 Uhr, auf dem **Rickhofe** in **Wafte** statt.

Weitere Familiennachrichten. **Verlobt:** **Dora Reddy, Evertsen,** mit **Johannes Becker, Oldenburg.** **Helene Meyer, Werfabe,** mit **Gerhard Lütten, Nordenham.**

Geboren: **(Sohn)** **Johannes Gutt,** **Wilhelmshaven.** **(Tochter)** **Friederichendarm Behrens, Edwarden.**

Gestorben: **Anna Catharine Tiefmann,** geb. **Garns,** **Stollhammerwisch,** 78 J. **Landwirt** **Dietrich Georg Hülsbus,** **Eppingamer, 80 J.** **Diedr. Herman,** **Wilhelmshaven.**

Verantwortlich für Politik u. Remission: Dr. A. Heß, für den totalen Teil: W. v. Busch, für den Inzeratenteil: H. Radomski, Notationsdruck und Vertrieb: B. Schatz, Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr 181 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 5. August 1901.

19. Verbandstag der Kreditgenossenschaften des niedersächsischen Verbandes.

me Varel, 4. August.
Gestern und heute tagte in unserer Stadt der 19. Verbandstag der Kreditgenossenschaften des niedersächsischen Verbandes und war aus allen Gegenden des Bezirks recht zahlreich besetzt. In zwei langen Versammlungen wurde die sehr umfangreiche Tagesordnung behandelt. Die erste fand gestern nachmittags im Victoria-Hotel statt unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Senator Dr. Glacemeyer aus Hannover. Derselbe konnte in seiner Begrüßungsrede mit Benutzung konstatieren, daß der Besuch sehr zahlreich sei, und erwiderte darin den Beweis für das reze Zusammenhalten der Verbandsgenossen. Nachdem er alsdann zum 2. Vorsitzenden Herrn Schulze-Giffhorn und zum 3. Herrn Carl's von hier berufen, wurde in die Verhandlungen eingetreten.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Beilegung der Generalversammlungen und die Drucklegung und Verbreitung der Jahresberichte. Herr Referent Schläter-Linden empfahl zur Hebung der Genossenschaft und dem gemäß des Beschlusses der Generalversammlung die Abfassung eines erläuternden Jahresberichts und mögliche zahlreichere Verbreitung desselben. Sehr zu empfehlen sei der Austausch dieser Berichte unter den einzelnen Vereinen. Die Kosten der Drucklegung und Verbreitung würden sich mehrfach bezahlt machen. Eventuell sei es auch rätlich, nach den Generalversammlungen Freibrief zu geben oder eine Vergütung zu veranstalten. Nachdem auch der Vorsitzende sich in diesem Sinne ausgesprochen und aus der Versammlung heraus noch die Verbreitung der Jahresberichte auf das Land empfohlen, wurde beschlossen, daß die Vereine, die bisher den Jahresbericht noch nicht haben dürfen lassen (etwa 20) erjucht werden, dies zu thun.

Ueber Domicilwechsel hielt Herr Haunold-Dameln einen längeren Vortrag. Derselbe soll, nach Beschluß der Versammlung, gedruckt werden. Die Materie ist zur kurzen Verhandlung im Berichtstatterteil nicht geeignet, und wir beschränken uns deshalb darauf, die Wagnungen des Redners zur Ansicht in Bezug auf Domicilwechsel wiederzugeben. In der Debatte bemerkte Herr Rechtsanwalt Dr. Steinfeld-Hannover, daß der Aufenthaltsort der Zahlort dieser Wechsel sei und ein Zahlungsort an Orten, wo ich getroffen werde, der die Gerichtsbarkeit ausdrücken solle, eigentlich nicht möglich sei. Unzulässig sind Domicilwechsel, wenn diese nicht rechtzeitig präsentiert oder protestiert werden.

Seitens des Vorsitzenden wurde darauf hingewiesen, daß bei verpflichtenden Rundgebungen z. B. eines Vereins ein Name als Unterschrift nicht genüge; es müßten mindestens zwei Personen unterzeichnen. Dagegen werde noch sehr viel verlesen.

Mit einem Referat des Herrn Geheimrat Diele-Hannover über Kauf von Mobilien zur Sicherstellung einer Forderung und Beurkundung bei Kauf resp. Verkauf von Immobilien geben wir das Nähere wieder dahingehend, daß entgegen früher nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch der letzte Käufer als Eigentümer angesehen wird. Wenn ein Verkäufer schiefer sein will, könne er den ersten Käufer hintergehen. Es sei in dieser Hinsicht das Empfehlenswerthe, die gekauften Waren dem Verkäufer nicht zu verlassen. Die ledigliche Verpändung sei immerhin gefährlich. Bei Kauf resp. Verkauf von Immobilien ist eine notarielle Beurkundung und gerichtliche Auflassung erforderlich. Gültig ist auch eine Auflassung ohne notarielle Beurkundung. Aus einem mündlichen Verkaufsabschluss könne keinerlei Rechtsgültigkeit hergeleitet werden. Herr Rechtsanwalt Dr. Steinfeld-Hannover gab zu dieser Angelegenheit einige juristische Mittheilungen.

Ueber die Unterschrift der Frauen und deren Rechtswirkung erging sich Herr Rechtsanwalt Dr. Steinfeld-Hannover. Er hob besonders hervor, daß aus Verpflichtungen der Frau der Mann als Angewiesener und Vermögter des Vermögens eine Pfändung nicht zu dulden brauche. Anders sei es, wenn die Frau Handels- oder Gewerbetreibende sei; alsdann habe das Mannes Einrede keine Wirkung, da aus dessen Fuldung der Gewerbetätigkeit seiner Frau der

Schluß hergeleitet werde, daß er dieser die Abfälligungs- und Dandelsvollmacht eingeräumt habe. Bei Wechseln sei es angebracht, Frau und Mann als Acceptanten zu nehmen.

Als Referent über Verjährung gegen Einbruchs-diebstahl empfahl Herr Haunold-Dameln das Einbringen von Versicherungen auf das angelegentlichste. Um nicht über's Ohr geblieben zu werden, sei es aber zweckmäßig, die Policen von einem Juristen prüfen zu lassen. Nachdem der Vorsitzende sich in selber Weise ausgesprochen, wurde auf Antrag des Herrn Rume-H. Müden beschlossen, daß der Vorstand mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften in Verbindung treten und im nächsten Jahre Bericht erstatten soll. Zur Verhütung von Diebstählen empfahl der Vorsitzende noch die mögliche Beteiligung der Selbstbrankschlüssel und bemerkte, daß ein Verein so sehr lästig gewesen sei, dieselben in einem Holzschrank neben dem Geldschrank aufzubewahren.

Nach einem Referat des Herrn Albers-Harburg wurde eine Resolution dahingehend gefaßt, die Bildung von Sparvereinen für Konfirmanten anzuregen. Referent wies insbesondere darauf hin, daß durch solche Einrichtung die hohe sociale Bedeutung habe, die Kreditvereine als Förderer des Gemeinwohls mehr und mehr anerkannt würden.

Auf eine Anregung des Herrn de Bries-Emden wurde beschlossen, die Frage, ob es ratsam sei, den Referendons mitarbeiten zu lassen oder in Papieren fest zu legen, in nächstjähriger Versammlung zu erörtern. Es soll dafür ein Referent bestellt werden.

Damit wurde die Sonabend-Verhandlung beschlossen, und dann vereinigten sich die Herren Delegierten zusammen mit heiligen Bürgern zu einem fidelem Komers im Niemannischen Saale (Hotel Victoria). Derselbe nahm den schönsten Verlauf.

Heute morgen nahmen in größerer Anzahl die Herren Delegierten an einem Spaziergang nach dem Kaffeehause teil, wo die Hillerle Kapelle konzertierte. Gegen 9 Uhr begann die zweite Versammlung im „Tivoli“, die ebenfalls von Herrn Verbandsdirektor Dr. Glacemeyer geleitet wurde. Zuerst dankte er Varel für die gute Aufnahme und teilte mit, daß Herr Bürgermeister v. Thünen und Herr Amtshauptmann Dr. Erber am Eröffnen verhindert seien, aber schriftlich die Delegierten willkommen geheißen haben. Alsdann begrüßte Herr Stadtvorwärtswartheher Geheimrer Justizrat Knebelth namens des Stadtrats und der Stadt die Versammlung und Herr Carl's namens des Varel'ser Vorjuch- und Kreditvereins.

Nach den Berichten der Verbandsreferenten haben Monita nicht erteilt werden brauchen. Bei diesem Punkte der Tagesordnung regte Herr Schläter-Linden an, per Zirkular von den Vereinen eine Kreditliste einzufordern, in der mitgeteilt wird, wie hoch der persönliche Kredit gewährt wird ohne Bürgschaft. Die Versammlung beschloß demgemäß.

Den Schuß der Vereine bei eventuellen elementaren Ereignissen regte Herr Direktor Voigt-Tredde an. Vantsfrage z. B. könnten auch Einfluß haben auf die Genossenschaftskassen. Es empfiehl sich da die Einführung sogenannter gesperrter Sparkassenbüchse und Sparanlagen auf langfristige Kündigungen. Auch die Suspendierung der Zahlungen in unruhigen Zeiten, wie Krieg zc. regte Redner an. Es blieb bei den Anregungen desselben. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Ueber die Aufgaben der Kreditvereine in der Mittelhandsbewegung sprach in kurzen Worten Herr Senator Schulze-Giffhorn. Er beklagt, daß viele Vereine nach großen Umläufen streben und darüber die kleinen vernachlässigten. Das Bedauern des Redners ging schließlich dahin, daß die Konsumvereine neben den Kreditvereinen vorhanden sind.

Aus dem Referat über den Niedersächsischen Verband und die Rechnungsablage sei hervorgehoben, daß der Verband 76 Vereine stark ist. Der Kassenbestand am 10. August 1900 betrug 964.71 M., die Einnahme beläuft sich auf 3175.80 M. In Einnahme sind also zu stellen 4140.51 M. Die Ausgabe beträgt 2884.90 M., der Bestand ist mithin 1255.61 M., welche bei der Kreditbank in Hannover deponiert sind.

Die alsdann per Affirmation vorgenommene Vorstandswahl endigte mit der Wiederwahl der auscheidenden Ver-

bandsmitglieder: Glacemeyer-Hannover, Schulze-Giffhorn und Lütjcker-Hannover. Die Wahl des nächsten Verbandsortes wurde dem Vorstand überlassen.

Mit großem Beifall wurden zwei längere Vorträge aufgenommen, über die zu berichten wir uns erlauben können, weil sie demnächst im Druck erscheinen werden. Es sprachen Herr Dr. Brauns-Hannover über die Bürgschaft und die Verjährung, und Herr Dr. Steinfeld-Hannover über die Rechtslage des Gläubigers beim Todesfalle des Schuldners in besonderer Rücksicht auf den Geschäftsvorkehr der Kreditvereine. Mehrere Vorträge wurden wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgeseht.

Der Vorstand stattete vor Schluß der Versammlung den Referenten seinen Dank ab und brachte dem varel'ser Verein und der Stadt Varel ein begeistert aufgenommenes Hoch.

Verbunden mit dem Verbandstage war die Generalversammlung der Central-Genossenschaft für Niedersachsen zu Hannover (e. G. m. b. H.). Die Kasse zählt 41 Mitglieder mit 46 Geschäftsanteilen. Die Postsumme beträgt 290.000 M. Der Gesamtumsatz betrug ca. 17.000.000 Mark und der Reingewinn 11.967.74 M. Es sollen 4% Dividende zur Verteilung gelangen und der Rest des Reingewinns an die Referendons überwiefen werden. Das auscheidende Aufsichtsratsmitglied Michael's wurde wiedergewählt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem 2. August d. J. folgende Verfügungen erlassen. Die Verfügungen sind der Redaktion nicht mitgeteilt.

Oldenburg, 5. August.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

* **Schützenfest.** Das diesjährige oldenburger Schützenfest dauert zum ersten Male 3 Tage, da ein Königsfest eisen damit verbunden ist. Das Wetter blieb dem feste günstig, obgleich es demselben meistens ergeht, wie dem oldenburger Jumpsiedemark, daß es nämlich regnet in Strömen. Die Teilnehmer des Festzuges versammelten sich gegen Mittag im Hotel zum Kaiserhof, von wo aus der Festmarsch um ca. 12 1/2 Uhr unter Vorantritt der Infanteriekapelle sich nach dem Festplatz beim Fiegehof in Bewegung setzte. Im Festsaale des Schützenhofs erwartete die Schützen das übliche Festmahl. Hier entwickelte sich bald eine fröhliche Stimmung; es wurden Breden gehalten und Toaste ausgebracht. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Willers, begrüßte die erkrankenen Gäste und Schützenbrüder in einer kurzen Rede, welche mit einem Hoch auf den Großherzog schloß. Herr Reiners brachte den Kaisertrakt aus; es folgten dann noch mehrere, so auf die Tamen usw. Nachdem die Schützen bei frohem Hiegehof sich gestärkt hatten, begann der Wettkampf in den Schießständen. Das Schießen fand rege Beteiligung; das Wetter war demselben günstig. Das Resultat wird jedoch erst heute abend bekannt gegeben und kann erst morgen gebracht werden. Im Festgarten lagertierte die Infanteriekapelle in bekannter vorzüglicher Weise. Hierzu hatten sich viele Jüubler eingefunden, die den schon vorgetragenen Musikstücken lauchten. Der Festplatz war mit Breden zahlreicher als in früheren Jahren besetzt; auch die Teilnahme des Publikums war größer als in früheren Jahren. Für Ständerbesetzungen war reichlich gesorgt, so daß die Kleinen zu ihrem Rechte gekommen sind. Gegen 10 1/2 Uhr wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, welches viele Zuschauer anlockte. In die Festhalle hatte sich gegen Abend das langfristige Publikum zum Ball zurückgezogen. Die großen Räume waren fast überfüllt, und der Tanz dauerte bis zum Morgenanbruch. Alles in allem kann der erste Schützenfesttag als ein sehr gelungener bezeichnet werden. Hoffentlich bleibt das Wetter dem feste auch heute treu.

* **Die Chauffee am Oldenburger Angentweg.** so schreibt man uns, ist bereits seit längerer Zeit mit Kantsteinen fertig gestellt. Mit der Herstellung der nebenlaufenden Gruppe wird leider noch nicht begonnen, was wohl darin seinen Grund haben mag, daß der Gemeinrat die Werkstoffe, welche andere Arbeiter fordern, sparen will, welches Sparsystem aber hier nicht richtig ist, da die am Wege liegenden Steine vielfach von zerförmungsmühtigen Händen zerklagen und auf das Trottoir geworfen werden

wieder. Diese ist aber wertlos für mich ohne meine Ehre. Von diesem Augenblicke an werde ich versuchen, Genußthung für den einseitigen Rechtsirrtum zu erlangen, dessen Opfer ich noch immer bin. Ich will, daß ganz Frankreich durch ein einhelliges Urteil erkläre, daß ich unschuldig bin, und mein Herz wird keine Ruhe finden bis zu dem Zeitpunkt, wo kein einziger Franzose mir mehr das verabscheuungswürdige Verbrechen zuschreibt, das ein anderer begangen hat.

Anhang.
Briefe an Charles Dupuy,
Minister des Innern und Ministerpräsident.
Postzeitgewahrsam St. Martin-de-Be, 26. Januar 1895.
Herr Minister,

ich bin um des niederträchtigen Verbrechens willen, das ein Soldat begehen kann, verurteilt worden, und ich bin unschuldig.

Nach meiner Verurteilung war ich entschlossen, mich umzubringen. Aber meine Angehörigen, meine Freunde haben mir klar gemacht, daß mit meinem Tode alles zu Ende sein würde; daß mein Name, der Name, den meine geliebten Kinder tragen, für alle Zeit geschändet wäre.

Ich mußte also am Leben bleiben.
Meine Feder ist zu schwach, um Ihnen das Martyrium zu schildern, das ich erdulde; Sie, als Franzose, werden in Ihrem Herzen das besser mitempfinden können, als ich es Ihnen zu beschreiben vermag.

Sie, Herr Minister, kennen das Sendeschreiben, das die Anklage gegen mich begründet hat.

Ich habe jenen Brief nicht geschrieben.
Ist er eine Fälschung? ... Ich er will ich an eine bestimmte Adresse und von den Dokumenten, die darin angeführt sind, begleitet, gerichtet worden? ... Dar man meine Schrift nachgeahmt, mit der Absicht, mich speziell ins Auge zu fassen? ... Oder muß man eine versängnis-

Fünf Jahre meines Lebens.

Von Alfred Drehsus.

[Nachdruck verboten.]

34) (Fortsetzung.)

XL

Ich will hier nicht über die Verhandlungen des Prozesses von Rennes berichten.

Obgleich meine Schuldlosigkeit klar zu Tage lag, wurde ich entgegen aller Gerechtigkeit und Billigkeit verurteilt. Und das Verdict wurde mit milderen Umständen ausgesprochen. Seit wann giebt es denn mildere Umstände für Hochverrat?

Aber es waren doch zwei Stimmen für mich, zwei Gewissen waren im Stande gewesen, sich über den Parteigeist zu erheben, um nur das Menschenrecht, die Gerechtigkeit, ins Auge zu fassen, und sich vor dem höchsten Ideal zu beugen.

Das Verdict, das fünf Richter anzusprechen wagten, nehme ich aber nicht an.

Ich unterzeichne am Tage nach meiner Verurteilung mein Revisionsgesuch. Die Urteile der Kriegsgerichte sind allein dem militärischen Revisionsgericht unterstellt; dieses ist nur befragt, über formale Fragen zu entscheiden.
Ich erinnerte mich an die Geschehnisse bei Anlaß des Prozesses von 1894 und setzte keine Hoffnung auf das Verdict. Mein Ziel war, die Sache wieder vor den Kassationshof zu bringen, um es diesem zu ermöglichen, das Werk der Gerechtigkeit, das er begonnen, fortzusetzen. Aber ich hatte keine Mittel dazu, denn nach dem Gesetz von 1895 muß man, wenn man der militärischen Gerichtsbarkeit untersteht, ein neues Faktum vorbringen oder eine Zeugenaussage als falsch nachweisen, um vor den Kassationshof gehen zu können.

Mein Revisionsgesuchen gegenüber dem Gericht bedeutete also nur einen Zeitgewinn.

Ich hatte das Revisionsgesuch am 9. September unterzeichnet. Am 12. September, um 6 Uhr früh, kam mein Bruder Mathieu in meine Zelle; er war vom Kriegsminister, General Galliffet, autorisiert worden, mich ohne Zeugen zu sprechen. Man bot mir Begnadigung an, doch damit die Begnadigungsurkunde unterzeichnet werden könne, mußte ich mein Revisionsgesuch zurückziehen. Obgleich ich mir von dem Geluch nichts verpaid, zogerte ich doch, daselbe zurückzuziehen, denn ich bedurfte keiner Gnade, ich dürfete nach Gerechtigkeit. Andererseits sagte mir mein Bruder, daß meine erschütterte Gesundheit nur wenig Hoffnung gebe, daß ich, zumal unter den Verhältnissen, die man mir nur amweisen würde, längeren Widerstand würde leisten können, daß es mir in der Freiheit viel leichter sein werde, durchzuführen, daß der einseitige Rechtsirrtum wieder gut gemacht werde, dessen Opfer ich immer noch bin; ich gewinne Zeit, was doch auch der einzige Grund des Revisionsgesuches gewesen sei. Mathieu fügte weiterhin bei, daß diejenigen, die in der öffentlichen Meinung und in der Presse am lebhaftesten Partei für mich genommen, ebenfalls geraten hätten, daß ich das Geluch zurückziehen sollte. Und dann dachte ich an die Leiden meiner Frau, an die der Weingarten, an die Kinder, die ich noch nicht gesehen, an die ich seit meiner Rückkehr nach Frankreich ohne Unterlaß denken mußte. Ich wollte denn auch ein, mein Revisionsgesuch zurückzuziehen, aber ich brüchte meine unveränderliche, bestimmteste Absicht, die legale Revision des Urteils von Rennes zu erlangen, gleichzeitig klar und deutlich aus.

An dem Tage meiner Freilassung ließ ich eine Notiz erlassen, die der Ausdruck meiner Gedanken und meines festen Willens ist.
Sie lautet:
„Die Regierung der Republik giebt mir die Freiheit

und so beim Dunkelwerden manches Unheil herbeiführen können. Jedenfalls wäre es für die Anlieger und auch für die Passanten erwünscht, wenn bald die Räumung der überflüssigen Steine, des Sandes u. v. vorgenommen würde.

Eine Ehrung wurde dem Vorsitzenden des hiesigen Wirtvereins, Herrn Restaurateur F. Jähne, zuteil. Auf dem 28. deutschen Gastwirthstag, der bekanntlich in den Tagen des Juni hier in Oldenburg stattfand, wurde beschlossen, ein neues goldenes Verbands-Ehrenabzeichen für besondere Verdienste um den deutschen Wirtverband zu stiften. Das erste dieser neuen Ehrenzeichen wurde, wie f. J. berichtet, dem Verbandsvorsitzenden Th. Müller in Berlin verliehen. Das zweite ist Herrn Jähne in diesen Tagen überhandt worden mit einer Inschrift, in der seine Verdienste um das Gelingen des 28. deutschen Wirtverbandstages lobend hervorgehoben wurde.

Schwimmfest. Eine Versammlung, die eine Veranstaltung eines Schwimmfestes in der oberen Punte zum Gegenstande ihrer Beratungen hatte, fand am Sonnabend statt. Es ist jedoch zu einer bestimmten Beschlussfassung noch nicht gekommen. Eine neue Versammlung ist auf Donnerstag um 9 1/2 Uhr nach der Bawaria einberufen, wo über die Angelegenheit nochmals beraten werden soll.

Petersfehn, d. Aug. Der hiesige Landwirtschaftliche Verein Bloherse-De-Petersfehn beschloß in seiner letzten Versammlung, wie in den Vorjahren so auch in diesem Jahre einen Ball, verbunden mit einer Ausstellung von Obst, Feld- und Gartenfrüchten abzuhalten, und zwar im Lokale des Herrn W. Kaiser hier selbst. Das Fest wird etwa Mitte September stattfinden, der Tag ist noch nicht genau bestimmt. — Die Rebhühnerjagd verpflückt in diesem Jahre in hiesiger Gegend recht gut zu werden, trifft man doch häufiger Ketten bis zu 20 Stück junger Rebhühner an, während die Hasen sich noch nicht ganz viel sehen lassen.

Gewecht, 4. Aug. Der Wirt Hillmer zu Helsen bei Berne pachtete dieser Tage die Rentkassische Wirtschafft zu Südbenedict auf 6 Jahre für eine jährliche Pacht von etwa 1500 M. Der Antritt erfolgt am 1. November d. J. — Auf dem hiesigen Fische ist seit einigen Tagen wieder die Dampfdruckmaschine des Holzhandlers J. Strugholz hier in Tätigkeit, und zwar beim Abtreiben von Roggen. Das vorzügliche Erntemittel kommt dieser Arbeit sehr zu statten. Die erwähnte Maschine wird wegen ihrer tadellosen Arbeit von den Landwirten immer mehr in Anspruch genommen. Infolge der angedachten Selbstbindvorrichtung wird das Stroh gleich gut gebunden, das Korn wird gereinigt, fortiegt und von allem Unkraut befreit. Auch solche Landwirte, die selbst im Besitze einer Dampfmaschine sind, ziehen die Benutzung der Strugholz'schen Dampfmaschine vor, da diese bessere Arbeit liefert, auch sie mit einem Schläge der Drehschrauben entbunden werden. Zahlreiche Aufträge zum Drehsen gehen auch von auswärtigen Landwirten ein.

Zwischenahn, 4. Aug. In bestimmten Zwischenräumen veröffentlichen die „Deutsche Wirtschaffanten-Zeitung“, die in Berlin erscheint, Lebensbeschreibungen hervorragender Berufsgelehrten. In der Nummer vom 1. August ist eine Lebensskizze über Andreas Koopmann in Zwischenahn, den Gründer und Besitzer der „Ersten Zwischenahner Wurst- und Fleischwarenfabrik mit Dampftrieb“ und eine ausführliche Entstehungsgeschichte der Fabrik enthalten. A. hat von der Rife auf geht; seine Bekehrung machte er bei Korthauer in Oldenburg durch, arbeitete als Geiße in verschiedenen Großstädten, zuletzt längere Zeit in Berlin, wo er sich 1888 selbständig machte. Er legte dort seine Hauptthätigkeit auf Herstellung von prima Rauerseinken und Gervelatwurst, und erwarb sich bald ein großes Renomee, so daß er rasch die ersten Firmen Berlins zu seinen Kunden zählte. Im Herbst 1894 verlegte er seine Wurstfabrik nach Zwischenahn, das in unserer Gegend vorzuziehendere Schweinefleisch verarbeitete ihn zu der Ueberzeugung. Nach mehrmaligen Verhandlungen ist die Fabrik zu der hohen Bedeutung gelangt, die sie jetzt besitzt. In dem Artikel der „Wirtschaffanten-Ztg.“ wird noch besonders hervorgehoben, daß A. nur Oldenburger Rohmaterial bester Qualität verarbeitet und daß die Wurstwaren nicht gefärbt werden. Am Kopfe der ausführlichen Schilderung ist ein Porträt des A. angebracht.

Want, 4. Aug. Ihrem Leben ein Ende machte hier gestern ein junges Mädchen, indem es in der Nähe des Geflügelhofes in den Jade-Emas-Kanal sprang. Der Vorfall wurde von Passanten bemerkt, denen es ge-

lang, die anscheinend Tote aus der Tiefe zu bringen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Da das Mädchen kurz vor dem Hineinspringen ins Wasser einen Brief zerriß, so glaubt man, daß unglückliche Liebe das Motiv der That ist.

Algen, 4. Aug. Gestern vormittag, kurz vor 11 Uhr, fanden hier liegende Schiffer in unmittelbarer Nähe des bieser Anlegers eine in der Bieser treibende männliche Leiche. Wie verlautet, ist bereits mit Bestimmtheit festgestellt worden, daß es sich um die Leiche des am Mittwoch dieser Woche in Nordham ertrunkenen Arbeiters Friedr. Ahlers handelt. Die Leiche ist in Algen angemeldet und wird auf dem dortigen Friedhofe beigesetzt werden. Nach dem Aussehen des Toten zu schließen, ist der Tod durch einen Schlaganfall herbeigeführt worden. Ahlers war unverheiratet. — Die anhaltend hohe Temperatur verursacht hier das Absterben vieler Fische in der Bieser; namentlich die größeren Fische scheinen unter der abnormen Hitze besonders stark zu leiden. Die Fische sind der Ansicht — ob mit Recht oder Unrecht ist dahingestellt — daß diese hohe Temperatur auch auf den Fischfang ungünstig einwirkt; so werden z. B. beim Aalzuge zur Zeit nur kleinere Tiere gefangen. Die Folge hiervon ist, daß geräucherter Aal jetzt nur ganz vereinzelt in den Handel kommen und die meisten Male als sogenannte grüne, d. h. ungeräucherter, verkauft werden.

Aus benachbarten Gebieten.

H. Geerwinde, 4. Aug. Auf dem Oberland von Helgoland soll in der Nähe des jetzt stehenden ein großer massiver neuer Leuchtturm erbaut werden. Die Ausführung ist der hiesigen Baufirma G. Hoffmann übertragen. — Mit einem Jang von 1012 Kanthas legte gestern der Heringsdampfer „Carl Boel“ nach hier zurück. Das ist der größte Jang, den je ein Heringsdampfer gemacht hat. Die diesjährige Heringsfangzeit lieferte überhaupt sehr reiche Erträge, und die Preise werden infolgedessen voraussichtlich bald fallen.

Aus aller Welt.

Die neue Rückfahrkarte.
Wie ein Bäuerlein die 45tägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten aufsuchte, davon wird aus Pommern folgende heitere Geschichte erzählt: Ein Bauer aus der Umgegend von Kolberg hatte sich in voriger Woche auf dem dortigen Bahnhof eine Rückfahrkarte gelöst, um einige Tage auf Reisen zu gehen. Als er am Dienstag bei seiner Rückkunft die Bahnhofskontrolle passierte, nahm der diensthabende Bahnhofsbeamte ihm natürlich die Fahrkarte ab. Verdutzt blieb der Bauer stehen und sah den Beamten verunruhigt an. Damit der Verkehr am Ausgang nicht gehemmt würde, forderte der Schaffner den Landmann auf, weiter zu gehen. „Ja“, entgegnete dieser, „ich muß aber erst meine Karte wieder haben.“ Als der Schaffner ihm bedeutete, daß die Fahrkarte nicht wieder herausgegeben würde, erwiderte der Bauer: „Die Fahrkarte hat jetzt doch 45 Tage Gültigkeit, und sie ist bisher noch nicht eine volle Woche in meinen Händen; ich will sie noch weiter benutzen.“ Der Schaffner vermochte den biederem Landmann nicht darüber zu belehren, daß die Fahrkarte bereits ausgenützt sei, und eine neue Reise damit nicht unternommen werden dürfe. Kopfstüttelnd entfernte sich der Bauer schließlich, indem er sagte: „Das ist doch aber ganz was neues!“

Bismarck und das Plattdeutsche.
Die neueste Nummer der Zeitschrift „Das Land“ bringt den Schluß einer Studie über Bismarck und die plattdeutsche Sprache“ von Prof. Gaederg, dem folgende interessante Bemerkungen zu entnehmen sind: „Im April 1895 äußerte Bismarck gegenüber Vertretern des Plattdeutschen Vereins aus Braunschweig, die ihre Huldigung zum achtzigsten Geburtstag mit einem in Wechselrede vorgetragenen plattdeutschen Poem vorbrachten, eingehend seine Gedanken über das Niederdeutsche. „Ich bin den Kinderjahren zu fern getreten, und habe selten seitdem Plattdeutsch gehört und gesprochen, ich kann deshalb in dem heimischen Idiom, dem ersten, das ich auch als kleiner Junge gehört und gesprochen habe, nicht so gefällig antworten. Es geht mir mitunter, wenn ich mit den Leuten Platt reden will, daß ich in unverständliche Formen, englische und verwandte, gerate, und daß die Leute mich etwas verwundert ansehen; aber das alte Gefühl der plattdeutschen Gemeinsamkeit habe ich immer behalten. . . . Ich fühle

mir immer heimisch berührt, wenn ich Plattdeutsch lese und höre, und ich bedaure, daß die Sprache, in der vor dreihundert Jahren gedruckt wurde und alle unsere Urkunden geschrieben waren — ich habe noch eine plattdeutsche Bibel in Berlin aus dem sechszehnten Jahrhundert — daß sie so allmählich abkommt.“ Bismarck liebte es, auf plattdeutsche Begrüßungen auch plattdeutsch zu antworten. Im Juli 1892 sagte der Altdeutscherklub in Riffingen zu einem Rostocker, der Grüße aus Mecklenburg übermittelte: „Rostock ist ja nicht weit von Friedr. d. Zw. Ich sprich Platt.“ — „Ein bannigen Kerl!“, meinte der bedächtige Booritz, als der Fürst vorbei war. Bei der Huldigung der Mecklenburger am 18. Juni 1893 trank der Fürst auf die Gesundheit seiner Gäste und schloß mit dem niederländischen Spruch: „Uns wohl in kein Üwel, Wer dat nich wil, is en Davel!“ Unter allgemeiner Heiterkeit und stürmischen Hurraufen leerte er darauf sein Glas.

Ein erstes Sufaren-Rücken
wird dem „Wien. Tageblatt“ aus Tees in Ungarn berichtet. Rittmeister Sivo aus der in Szamosújvár liegenden Schwadron des 9. Honved-Sufaren-Regiments hielt im Szamosflusse mit einem Jange Sufaren Schwämmen ab. Der Rittmeister setzte sich in einen Kahn und kommandierte also von hier aus die Lebung. Er ließ etwa 20 Mann in festgemachter Ausfaltung, in drei Gruppen geteilt, den treibenden Strom überleben. Bis gegen die Mitte des Strombettes ging alles in bester Ordnung. Aber hier verschwanden plötzlich drei Sufaren samt ihren Rossen in den wirbelnden Fluten. Schon hielt man sie für verloren, als sich Rittmeister Sivo aus dem Boote schwang, in mächtigen Stößen an die Stelle des Unfallschwamm und hier untertauchte. Die Ungarischen glaubten, daß der wacker Offizier aus sein Leben eingetaucht habe, als der herbeigelaufene Mann mit zweien der Leute auftauchte, die er schnell in den herangebrachten Kahn warf; dann tauchte er nochmals unter und zog glücklich den dritten Soldaten empor, der schon dem Ertrinken nahe war. Auch ein Pferd rettete der Rittmeister noch; die beiden anderen Schwämmen selbst aus dem Wirbel heraus. Das Publikum am Ufer, dem sich zahlreiche Offiziere zugesellt hatten, brachte begeisterte Huldrie aus dem Mittelfeld aus, der, daß wie er war, die Lebung fortsetzte, als ob nichts geschehen wäre, und den schwimmenden Sufaren in seinem stahne folgte. Und wieder brauchte man ihn. Ein Pferd warf sich plötzlich auf den Rücken herauf, und Sivo mußte es ans Ufer bringen; der Reiter schwamm glücklich ans Land. Unermüdtlich kommandierte der Rittmeister die dritte Gruppe zur Lebung, an deren Spitze er sich stellte. Er bestieg ein Pferd und sprang mit dem Rufe: „Wir nach, Kinder!“ in den Strom. Daß noch vor Sprechen über die eben mit angehenden Szenen, folgten ihm die Soldaten nach, und diesmal ging alles glatt. Jetzt ritt der Rittmeister heim, diesmal sich um und ging zu seiner Barrie Billard ins Kasino.

Ein frommer Taschendieb
wurde am letzten Sonntag in König abgefaßt. Zu den fleißigsten Besuchern der katholischen Pfarrkirche gehörte der Laubstrumme Vincent Borzalla, der als ein Mutter von Frömmigkeit galt. Der sonntägliche Hauptgottesdienst erfuhr nun plötzliche Störung; der fromme Vincent war dabei betroffen worden, wie er einer Wirtstochter das Portemonnaie aus der Tasche zog. Bei seiner Wirtstochter fand man bei ihm noch zwei andere Portemonnaies mit Inhalt, vier Ringe und andere Gegenstände, die er an demselben Tage während der Anbacht bereits gestohlen hatte.

Die Welpostmarke
kommt wieder in Sicht. Die Regierung von Neuseeland hat ein Rundschreiben an sämtliche Postverwaltungen der Erde gerichtet, worin die Einführung einer einheitlichen Welpostmarke zu 10 Centimes vorgeschlagen wird. Wenn dieser Vorschlag angenommen werden sollte, dann würde nicht weniger bedeuten, als daß beispielsweise ein Brief von Wien nach Peking nicht mehr kosten würde, als etwa ein Brief von Wien nach Graz, nämlich 10 Centimes. Dieser haben bereits die meisten Staaten auf diesen Antrag geantwortet. Italien, die Schweiz, Ägypten, Mexiko, Chile und Paraguan haben ihre Zustimmung gegeben. Deutschland verhält sich ablehnend. Frankreich, England, Rußland und Oesterreich haben darauf verwiesen, daß es am passendsten wäre, die Entscheidung über die Frage auf den nächsten Welpostkongress zu verschieben, welcher im Jahre 1902 zu Rom abgehalten wird. Es wird sich also erst im nächsten Jahre entscheiden, ob im internationalen Postvertrage die von dem australischen Staate angeregte große Vereinfachung und Vereinfachung zu Gunsten des briefschreibenden Publikums zu Stande kommen wird.

Aus belgischen Seebädern.
Es ist beinahe unglücklich, was für eine ungeheure Menge von Fremden infolge der Anziehungskraft der belgischen Seebäder jeden Sommer nach Belgien kommt. Diese Fremden halten sich inessen feineswegs ausschließlich in den Seebädern auf, vielmehr besuchen sie sehr fleißig auch die übrigen Städte, wo sie den Geschäftleuten viel Geld zu verdienen geben. Speziell Brüssel und Antwerpen sind um die jetzige Zeit stets förmlich überfüllt von Fremden, besonders von Deutschen, Engländern und Holländern, und dieser gewaltige Andrang von Fremden würde noch weit mehr in die Augen fallen, wenn nicht die Geburts- sowie die Geld-Aristokratie dieser Städte meistentheils ihren bisherigen Aufenthalt mit dem an der See verfaßt und somit genügend Platz für die neuen Ankömmlinge zurückgelassen hätte. Zu jene Aristokraten bildet schon seit Jahren nicht Orléans, sondern Blankenberg die Stätte, wo sie sich zu ihrer Erholung und zu ihrem Vergnügen hinwenden, und wo sie sicher sind, mit möglichst vielen Standesgenossen aus aller Herren Länder zusammenzutreffen. Denn es ist schon längst keine Frage mehr, daß das internationale Badepublikum in Blankenberg einen viel feineren und nobleren Charakter hat, als dasjenige in Ostende, wofür eigentlich alles, was sich nur eben eine Badereise nach der See leisten kann, zusammenfließt. Der gesamte in Blankenberg herrschende Ton ist weit vornehmer und aristokratischer, als in Ostende, er ist weit weniger laut und lärmend, aber doch nicht weniger heiter als dort, und dabei ist es in Blankenberg entschieden gemüthlicher und behaglicher. Wer sich Ostende einmal ansehen will, der hat stets Gelegenheit, mit der elektrischen Bahn von Blankenberg sehr schnell dorthin zu gelangen und sich selbst eine längere oder längere Zeit zu amüsieren. Als Gouverneur

Herr Minister, ich glaube nicht, daß in unserem Jahrhundert irgend ein Mensch ein verachtetes Privilegium erduldet hat. Wenn man so sehen muß, wie einem die Ehre, die man so hoch stellt, wie demjenigen irgend eines Menschen auf der Welt, von Feindesgehandlungen entzissen wird! Gibt es denn überhaupt für einen Unschuldigen eine entsetzlichere Qual?

Ich befinde mich nun, Herr Minister, Tag und Nacht in einer Zelle eingeschlossen, allein mit meinen Gedanken, ohne irgendwelche Beschäftigung. Mein Kopf, der durch diese tageliche, so unerwartete Katastrophe schon an und für sich ganz erkrankt ist, hält nicht mehr sehr viel aus. Ich bitte Sie darum auch, mir gütig die Erlaubnis zu geben, in meiner Zelle arbeiten zu können.

Ich möchte Sie auch darum bitten, daß ich von Zeit zu Zeit mit den verschiedenen Mitgliedern meiner Familie (Schwiegereltern, Brüdern, Schwägern) korrespondieren darf.

Nun ist mir gestern noch mitgeteilt worden, daß ich nur noch zweimal wöchentlich an meine Frau schreiben dürfe. Ich sehe Sie an, mit zu gestalten, des ärmsten an dieses arme Wesen zu schreiben, das in der entscheidenden Lage, die ein Verhängnis über uns heraufbeschworen, des Trostes, der Stärke so sehr bedarf.

Gerechtigkeit, Herr Minister, Gerechtigkeit und die Erlaubnis, zu arbeiten, damit kein Gehirn im Lande ist, auf die Stunde zu warten, in welcher keine Unschuld leuchtend zu Tage treten wird, das ist alles, was der Unglückliche aller Franzosen von Ihnen erbittet. Genehmigen Sie, Herr Minister, den Ausdruck meiner ausgesprochenen Nothdringung. Alfred Dreifus.

(Fortsetzung folgt.)

Aufenthaltsort ist dagegen Mansenberg entschieden vorzuziehen, eine Erkenntnis, die sich speziell unter den deutschen Bahngästen bereits sehr stark Bahn gebrochen hat. Mansenberg erreicht sich heute allgemein eines so vorzuziehenden Nennens, außer in Deutschland vor allem auch in Frankreich und Holland, das es im Sommer außer von den Tausenden dort einen längeren Aufenthalt nehmenden eigentlichen Bahngästen auch von einer großen Zahl einfacher Touristen besucht wird, und diese Anziehungskraft kommt dann wiederum den benachbarten Städten Brügge und Gent zu gute, die von den Besuchern Mansenbergs regelmäßig eingehend besucht werden. Eine direkte Folge dieser Thatsache ist unter anderem die starke Zunahme der deutschen Hotels und Restaurants in Brügge und Gent, deren Aufschriften einem schon auf der Durchreise überall auffallen. Die beliebigen Seebäder sind eigentlich für das ganze Land eine Quelle recht beträchtlicher Einnahmen, und es ist daher auch wohl zu verstehen, daß das Eisenbahnministerium alles aufbietet, um durch niedrige Personentaxen, durch billige Hunderte und Abonnementsбилеты, durch Vergünstigungen u. dergl. immer mehr Fremde nach diesen Badeorten zu locken.

Vermishtes.

Der bisherige zweite militärische Begleiter des Kronprinzen, Oberleutnant Freiherr v. d. Goltz, ist von diesem Verlassen entbunden und mit dem Charakter als Hauptmann in sein Regiment wieder eingereiht worden. — Fürst Herzog Albert von Mecklenburg beabsichtigt den Besuch der Gruftkapelle seines Vaters an bestimmten Wochentagen zu gestalten. — Die „Mugsburger Abendzeitung“ berichtet über die jüngst unternommene Ballonfahrt von Augsburg nach Frankreich, daß die Teilnehmer sich zwar in Verbot eines längeren amtlichen Besuchs unterziehen mußten, aber von einer Verhaftung keine Rede sein konnte. Die Teilnehmer der Ballonfahrt reisten an demselben Abend nach Deutschland ab. — Der hamburger Dampfer „Emma“, Kapitän Sebade, ist mit der ganzen Besatzung in der Nordsee untergegangen. — Die Sammelabriken in Krefeld haben beschlossen, wegen des andauernden Ausstandes der Sammelarbeiter, die Fabriken vom nächsten Montag (heute) mittag ab zu schließen. — Zwischen Hensheim und Herrenbergheim überfuhr ein Schnellzug eine Schafherde. Der Schäfer Wölschfahrt und 25 Schafe wurden getötet. — In Minnen-Glabach verbreitet sich die epidemische Darrkrankheit immer mehr. Jetzt sind bereits 46 Kinder als erkrankt gemeldet. Für die Barberei wurde eine besondere Polizeiverordnung erlassen. — Ein in Nassau wohnender Kurgast, der an einem unheilbaren Uebel litt, legte sich vor einen Eisenbahnzug. Er wurde überfahren und sofort getötet. Der Zug konnte vorher nicht zum Halten gebracht werden. — In der Militärakademie in Hannover ist am Dienstag der Häufel Richter vom 73. Jäger-Regiment extrahiert. Er erlitt erst das Schwimmen und soll bei der Schwimmübung vorzeitig, ohne den Befehl zum Hineinspringen abzuwarten, ins Wasser gesprungen sein, bevor die Kette an der Schwimmfange befestigt war. — Nach dem Selbstmord eines Offiziers wird dem „Reichsblatt“ aus Thon gemeldet: Antanar Preisß vom 15. Artillerieregiment hat sich am Donnerstag in seiner Wohnung mit einem Revolver erschossen. — Der seit längerer Zeit vermisste schäferische Kretz Oster, Gmden, für dessen Ermittlung eine Belohnung von 5000 Mk. ausgesetzt wurde, ist wieder aufgefunden worden. — Die Berliner Straßammer verurteilte den Motorführer einer Pariser Motorbahnlinie, der kürzlich in der Avenue de la Grande Armée einen Mann totgefahren hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis und 60000 Fr. Schadenersatz. Die Firma wird für die Bestrafung des Schwerverfälschtes haftbar erklärt. — Im großen Pulverlager zu Saint Eugen (Algier) fand man Spuren eines Anschlag, der darauf abzielte, das mehrere tausend Kilogramm Pulver enthaltende Lager in die Luft zu sprengen. Eine erfolgreiche Kerze stand mitten in einem Pulverhaufen, der für den verbrecherischen Zweck auf dem Erdboden aufgeschichtet worden war. Wahrscheinlich hatte ein Windstoß die Kerze vorzeitig ausgelöst. Der Urheber des Anschlages ist bis jetzt unbekannt.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 25. Juli bis 3. August 1901 auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Ingenieur Oscar Schmann und Emanette von Slossen; Rentier Friedrich Reinemann und Helene Wägel; Schlosser Ernst Schmiede und Marie Led; Dachdeckermeister Rudolf Wegener und Sophie Jansen.

II. Geburten.

Sohn des Lithographen Volkamp; desgl. des Landrichters Haake; desgl. des Malers Knaak. — Tochter des Kaufmanns Decker; desgl. des Eisenbahn-Bureauassistenten Wübner; desgl. des Schriftführers Schaff; desgl. des Kaufmanns Lambrecht; desgl. des Arbeiters Helmke; desgl. des Postboten Theilens; desgl. des Fischermisters de Treese; desgl. des Eisenbahn-Schloßers Gaffa.

III. Sterbefälle.

Vertha Ernestine Martha Westkamp, 3 Mon.; Ehefrau Anna Helene Katharine Christians geb. Ahlers, 31 J.; Bernhardsine Auguste Hofes, 9 Mon.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osterburg vom 28. Juli bis 2. August d. J.

I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn der Dienstmagd M. v. Drielskermoor; desgl. des Glasmachers Haver Gumbald; desgl. des Zimmermanns Joh. Bartemeyer zu Iweelbäte; desgl. des Arbeiters Joh. Emil Fern. Heye. — Tochter des Glasmachers Carl Ertz; desgl. des Arbeiters Gerhard Ehlers; desgl. des Schneidersmeisters Chr. Hagedstedt zu Iweelbäte; desgl. des Maurers Wth. Wittholt; desgl. des Fabrikarbeiters Heinrich Dubert Winter.

III. Sterbefälle.

Sohn des Arbeiters Heinz Briggemann zu Iweelbäte, 3 Jahre.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Everden vom 28. Juli bis 3. August 1901.

I. Aufgebote.

Keine.

II. Eheschließungen.

Keine.

III. Geburten.

Sohn des Eisenbahnarbeiters Georg Hermann Neumaber, Everden, (Zwillingsgeburt); desgl. des Anbauers Friedrich Wilhelm Ecker, das. — Tochter des Kapellmeisters Johann Friedrich Bunkel, das.; desgl. des Hauptlehrers Johann Friedrich Oberhol, Metjensdorf; desgl. des Eisenbahnarbeiters Georg Hermann Neumaber, Everden, (Zwillingsgeburt); togeborene Tochter des Arbeiters Hinrich August Wilhelm Bremer, das.

IV. Sterbefälle.

Ehefrau Anna Catharine Hededa Jansen, geb. Böning, Everden, 65 J.; Arbeiter Niklas Hagen Wehnen, Wehnen, 60 J.; togeborene Tochter des Arbeiters Hinrich August Wilhelm Bremer, Everden.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Die Verwaltung der Westdeutschen Bank teilt mit, daß sie einem Geschäftslunden Mk. 274.000 auf Wertpapiere dargeliehen hat, deren Realisierung zu den heutigen hat gemächlichen Preisen eine Rückstellung von Mk. 100.000 erforderlich macht.

Der Markt hat in den letzten Wochen nicht nur seine Besserung erfahren, sondern es ist eine weitere Abschwächung eingetreten. Der verlossene Monat hatte der trübsamen Lage eine solche Menge aufzuweisen, daß die wenigen letzten Momente keine Besserung der trüben Stimmung hervorbringen konnten. Die Geschäftslage hat sich denn auch bedauerlicherweise eher noch erhöht, und die allgemeine Lage des Eisenmarktes ist infolgedessen weiter abgefaul. Händler sowohl wie Verbraucher beobachteten die größtmögliche Zurückhaltung. Das Vertrauen ist durch die verschiedenen Zusammenbrüche und sonstigen unangünstigen Ereignisse aufs Tiefste erschüttert. Darum beschränkt sich die Nachfrage in fast allen Zweigen der Eisenindustrie auf den dringenden Bedarf, und nur wenige Werke können noch mit einigermaßen betriebstüchtigen Verhältnissen rechnen. Zu einem größeren Teil müssen die Aufträge unter nicht unerheblichen Opfern vom Auslande herbeigeholt werden.

Kohlenverkauf im Ruhrrevier. Die Kohlen, Koksereien und Brikettwerke im Ruhrrevier veränderten im Juli und 428.000 Doppelwaggons gegen 426.967 im gleichen Monat des Vorjahres.

Vorgezogene Dividenden: Baumwollspinnerei Altmirinda 20 Prozent im Vorjahre.

Zur Zolltarifffrage. Wenn man auch in der letzten Zeit an der Verle die Zolltarifffrage nicht mehr so scharf diskutierten wie jüngst, so steht doch fest, daß diese Angelegenheit eine unangünstige Wirkung auf den Unternehmenseinstieg im allgemeinen und insbesondere auf die Verle ausüben muß. Bedeutet es doch einen schweren Fehler, durch Begünstigung der Agrarier einen Zollkrieg über Europa zu entfesseln, der für die Industrie verhängnisvoll werden muß.

Newport, 2. Aug. Börse. Anfangs unregelmäßig, dann besser. Schluss schwach und gedrückt. Canada 108,12 gegen 108,37, Union 97,50 gegen 98,87.

Die am 3. August in Köln geschlossenen Verhandlungen haben zu dem Resultat geführt, daß das Kohleisenkonkordat bis Ende 1902 verlängert wird. Die bislang fernstehenden Werte traten der Bereinigung bei.

Kassel, 3. Aug. Heute fand die Gläubigerversammlung der Treberbergwerke statt. Es wurde konstatiert, daß von den 38 Mill. Mark Außenständen anscheinend nur 2 Mill. flüchtig seien. Die Versammlung beschloß die Fortführung derjenigen Teile des Unternehmens, die rentabel erscheinen.

In Breslau befindet sich das alte Bankhaus Jakob Landau in Zahlungsschwierigkeiten. Das Haus hat seine bedeutenden Mittel in übermäßiger Weise in Wertpapieren festgelegt. In der gegenwärtigen schwierigen Zeit ist eine Flüssigmachung nur langsam und unter großen Opfern möglich. Auch heißt es, daß der Berliner Leihhaber, Generalkonful Landau, sein Haus dadurch in unerwarteter Verlegenheit gebracht hat, daß er eine größere, Ende Juli fällige Zahlung nicht leistete. (Der Niedergang der Konjunktur, Verluste durch Spekulationen usw. haben also auch diesem alten Bankhause den Stoch gegeben; lediglich schlechteste Dispositionen, wie anderweitig berichtet wird, werden wohl nicht allein die Ursache der Zahlungsschwierigkeit sein.) Die Depositen werden übrigens scharf ausgehandelt, und von den eingezahlten Geldern Beträge bis zu Mark 10.000 mit Hilfe des Schwiegervaters des einen Inhabers ausgezahlt.

Vom Geldmarkt. Der Geldmarkt bewahrt andauernd große Flüssigkeit. Tägliches Geld ist mit 2 Proz. reichlich angeboten. Der Privatdiskont ist weiter zurückgegangen und notiert 2 ein Achtel Prozent.

An der Sonnabend-Börse machte sich für unsere heimischen Anlagewerte eine äußerst lebhaft Nachfrage bei steigenden Preisen bemerkbar. Als Grund kommen zu der anhaltenden Geldflüssigkeit auch die verschiedenen anderen Momente, deren wir jüngst eingehend erwähnten.

Der Ausweis der Reichsbank für die letzte Juli-Woche liegt jetzt vor. In demselben giebt sich ein außerordentlich geringer Geldbegehre kund. Berlin, 3. Aug. Börse. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung auf Nachrichten über betriebliche Lösung der breslauer Affäre (siehe oben) und die Steigung unserer heimischen Anleihen. Nur Kontantaktien maht auf Kündigung der vorimundten Union. Im weiteren Verlauf des Verkehrs schwächte sich die Haltung ab, weil in die Rückwärtsbewegung der Dortmunder kein Halt kam, und auch die Nachrichten aus Breslau weniger gut lauteten. Das Geschäft war im übrigen sehr still, so daß verschiedene Werte nicht zur Notierung kamen. Nur Anlagewerte fest und lebhaft; das Publikum macht sich mehr und mehr von den Dividendenpapieren ab und wendet sich den sicheren Werten zu. Fremde Fonds still, Stammaktien für Industriewerte maht. Geld flüssig, Privatdiskont 2 ein Achtel Prozent. Es notieren in der Nachbörse: Disconto 109,90, Deutsche 189,75, Handels 130, Wechsel 127, Nationalbank 97,40, Bochum 161,40, Laura 175, Dortmund 143,25, Sarpen 145,75, Siberia 147,50, Oeffen 157,50, Canada 103,75, Lloyd 113, Paket 119, Italiener 97,25, Tendenz: fester.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Coblenz“, Weiermann, von Rajagan kommend, ist

auf der Weser angekommen. „Frankfurt“, Malchow, nach Baltimore bestimmt, ist Dover passiert. „Oldenburg“, Braeger, hat die Reise von Adelaide nach Fremantle fortgesetzt. „Krauschon“, Lünebüsch, von Ostafien kommend, ist in Suez angekommen. „Großer Auerfuß“, Neumühlen, von New York kommend, ist Lizard passiert. „Hedelberg“, Zacharide, von Ostafien kommend, ist in Antwerpen angekommen. „Prinz Heinrich“, Reinge, nach Ostafien bestimmt, ist in Suez angekommen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 5. August. Kurzübersicht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

Table with columns for interest rates (pCt) and amounts (Mk.). Includes entries for 'Mündelsicher' and 'Nicht mündelsicher' with various bond and loan details.

II. Nicht mündelsicher.

Table with columns for interest rates (pCt) and amounts (Mk.). Includes entries for 'Mündelsicher' and 'Nicht mündelsicher' with various bond and loan details.

Oldenburger Marktpreise

am 3. August 1901. An der Berliner Börse notierten gestern: Oldenburger Spar- und Leihbank-Aktien 164,25 pCt. Oldenburg. Eisenb.-Aktien (Augustine) 79,50 pCt. Oldenb. Verkehrsgesellschaft-Aktien ver. — Diskont der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pCt. Darlehenskass. do. do. 4 1/2 pCt. NB. Die 4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe bringen wir bis weiter regelmäßig zur Notiz.

Verlische Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

Table listing prices for various grains like Osef, Roggen, Weizen, Gerste, etc., with columns for price per unit and weight.

Oldenburger Marktpreise

Table listing prices for various goods like Butter, Mehl, Zucker, etc., with columns for price per unit and weight.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Diplom.

Table with columns for Month, Temperature, and other weather-related data.



Töret sicher alle Insekten sammt Brut.

Gegen Fliegen, (besonders auch in Stallungen) Flöhe, Schnaken, Russen usw. ist die Wirkung des Dalma geradezu überraschend und wird von keinem anderen Mittel erreicht.

Immobil-Verkauf.

Herr Ratsherr H. Harms hier, will von seinen Ländereien die zu Artikel Nr. 1022 Grundbüchs der Stadtgemeinde Oldenburg verzeichneten Grundstücke, nämlich:

Flur 1 Parz. 144/11, Raubehorfweg, Ackerland, groß 0 ha 84 ar 74 qm

Flur 2 Parz. 248, 1. Drooweg, Wiese, groß 0 ha 56 ar 95 qm

mit Antritt auf den 1. Mai 1902 öffentlich gegen Meistgebot verkaufen und ist hierzu Termin auf Mittwoch, den 28. August d. J., nachmittags 4 Uhr.

Kataloge, Adress- und Visitenkarten, Plakate, Programme etc. etc.

in geschmackvoller, moderner Ausführung werden schnell und billig angefertigt in der

Buchdruckerei von B. Scharf, Oldenburg - Peterstrasse 5.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 6. August d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierelbst zur Versteigerung:

- List of items for auction: 12 Sofas, 97 Stühle, 5 Tische, 15 Spiegel, 4 Spiegelgehänge, 4 Vertikons, 13 Niedergehänge, 4 Glasgehänge, 1 Gefährt, 42 Tische, 8 Mahlschneidm., 2 Kommoden, 6 Teppiche, 1 Leinwand, 8 Regulateure, 25 Taschenuhren, 4 Schreibstühle, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch, 5 Betten mit Bettstellen, 3 Waschtische, 2 Hochbänke, 1 Garderobenschrank, 16 Bände Meyers Konversations-Beilagen, 1 Geldschrank, 1 Holofabreautomat, 1 Fahrrad, 1 Petroleumofen, 3 Büffets, 8 Rollen Warenstränge, 7 Tische, 1 Musikautomat, 1 Doppelbank, eine Partie Holz, Wein, Eifer, Handschuhe, Tuch, Wollfäden und Parfümwaren.

Ein Anfall der unter II benannten Sachen steht nicht zu erwarten. Dierking, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 6. August d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im "Grünen Hof" zu Donnerschwee zur Versteigerung:

- List of items for auction: 4 Niedergehänge, 2 Leinwandstränge, 3 Vertikons, 5 Sofas, 8 Tische, 2 Sekretäre, 3 Wanduhren, 4 Waschtische, 2 Kaffeetische, 1 Nähtisch, 2 Glasgehänge, 8 Stühle, 2 Gängelampen, 3 Kommoden, 11 versch. Bücher und viele sonstige Gegenstände; ferner: 8 Stühle.

Der Gerichtsvollzieher i. V. Müller.

Zwischenahu. Prima Lupinen

und Acker spörgel (garantiert keimfähig) billigt bei

Justus Fischer.

Zu verk. mit geringer Anzahl ein hübsches Haus mit Stall u. großem Garten, zu 8 Wohnungen eingerichtet, im Seilengasseviertel. Kaufpreis 11,000 Mk. Offerten unter Z. 446 an die Expedition d. Bl.

Abfahrt und Ankunft der Züge auf der Station Oldenburg.

Table showing train departure and arrival times for various destinations like Wilhelmshaven, Bremen, Nordenham, etc.

Die Frühzüge vom 15. Juni bis 30. Sept., nur bis Seer vom 15. Juni bis 30. Sept., nur von Brake. Die Nachtzüge von 600 Uhr abends bis einschl. 659 Uhr morgens sind durch Unterbrechn der Minutenlisten beschränkt.

Donnerschwee. Gesucht z. 1. Nov. ein Lehrling für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei. S. Redemeyer.

Gesucht ein junges Mädchen, welches den Haushalt führen und auch etwas kochen kann, für ein Geschäftshaus in der Nähe von Oldenburg. Offerten unter Z. 472 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Brake. Gesucht zum 1. Novbr. ein ordentliches Mädchen, welches mit der Wäsche fertig werden kann Frau V. Clemens.

Einmendorf. Gesucht z. 1. Nov. ein Wirtschaftler für meine Landstelle in Rostrop. Klingenberg.

Gesucht zum 1. November 2 tüchtige Mädchen gegen hohen Lohn für Küche u. Haus. Raabe. Raabe Hof.

Berne. Gesucht auf sofort oder später ein junges Mädchen in einen bürgerlichen Haushalt bei Familienanschluss, schlicht u. schlicht, eventl. etwas Salär. Mädchen wird gehalten. S. Witte.

Ein Kaufmann, 37 Jahre alt, sucht Beschäftigung, eventl. zeitweilig. Offerten unter Z. 470 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche allerorts Herren, welche den Betrieb meiner hoch-eleg. konkurrenzl. Neuh. nebenbei übernehmen. Betrieb post. für Jederm. Hohe Vergütung. Prospekt gratis. Fern. Wölfling, Zwickau i. S., Blücherstr.

Gesucht zum 1. Oktober od. später nach Essen a. d. R. für einen jungen Haushalt ein tüchtiges Mädchen bei gutem Lohn. Offerten zu richten an Frau Hons, Bremerhaven, Bürgermeister Smdtstraße 70.

Gesucht per sofort oder 15. August 2 ordentliche Mädchen für Hausarbeit gegen hohen Lohn. L. Süskind, Lehe a. d. W., Gartenstr. 8.

Gef. z. 1. Novbr. d. J. e. Kinder-mädch. u. e. H. Knacht u. 15-17 J. Geint. Kayser, Alexander Ch. 81.

Gesucht ein junger Mann vom Ammerlande wünscht zu November oder früher Stellung in der Nähe Oldenburgs. Salär nach Uebereinkunft. Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor.

Ein junger Mann vom Ammerlande wünscht zu November oder früher Stellung in der Nähe Oldenburgs. Salär nach Uebereinkunft. Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor.

Gesucht zum 1. November ein zurechtfindendes Mädchen. Frau Harms, Saarenstraße 8.

Gesucht zum 1. November ein gut erzogenes, tücht. Mädchen. Lohn 150 Mk. Amelb. abends 8-9 1/2 Uhr. Frau W. Rotholtz, Mottenstr. 11.

2. Beilage

zu No 181 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 5. August 1901

Aus aller Welt.

Deutscher Verein abstinenter Kaufleute.
Unter diesem Namen hat sich nach dem Vorbilde der Vereine abstinenter Ärzte und Lehrer eine Vereinigung gebildet, die sich die Förderung der Enthaltens-Bestrebungen innerhalb der Kaufmannschaft zur Aufgabe macht. Dem Vereine gehören schon jetzt, trotz der erst vor ganz kurzer Zeit erfolgten Begründung, Mitglieder in den verschiedensten deutschen Städten an, auch steht die Errichtung mehrerer Ortsgruppen unmittelbar bevor. Sitzungen, Beirätsversammlungen und dergl. verhandelt auf Wunsch die Vereinsleitung, z. B. des Herrn Max Warning, Henriettensstraße 44, Hamburg.

Kirche und Feuerbestattung.

Die sächsische Landesgenossenschaft hatte das Landeskonfistorium um Neuordnung der Vorschriften betr. die Beteiligung der Geistlichen bei Feuerbestattungen ersucht. Nach einer feoblen vom Konfistorium erlassenen Verfügung bleibt, wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, auch weiterhin den Geistlichen jede an tliche Beteiligung bei der Feuerbestattung selbst, wie bei der Unterbringung eines Aichenbegräbnisses an einem christlichen oder öffentlichen Begräbnisplatz verboten. Dagegen sollen dieselben nicht weiter behindert sei, vor der Ueberführung einer Leiche zur Verbrennung des Hinterbliebenen im Trauerhause oder in einer kirchlichen Parterrenthalle feiergeordnete Tröstung durch Gebet und Rede darzubieten, wenn dies in einer Weise geschieht, daß ihre Mitwirkung bei der Trauerfeier nicht als Billigung der Verbrennung gedeutet werden kann. Die Verfügung entspricht genau den von der Mehrheit der Synode ausgesprochenen Wünschen. Die Beteiligung an der Trauerfeier wird dem Geistlichen anheimgestellt und hat zu unterbleiben, wenn die Anordnung der Feuerbestattung lediglich von den Hinterbliebenen ausgegangen ist, oder den Zweck einer Demonstration gegen den christlichen Glauben und die christliche Sitte verfolgt. Urnen mit Aichersien dürfen auf kirchlichen Begräbnisplätzen nur beigegeben werden, wenn es ohne jede Freizügigkeit und unauffällig sowie ohne jede äußere Kennzeichnung der Unterbringungsstätte geschieht.

Der Herr General.

Eine lustige Geschichte aus den französischen Mandövern, die in der Nähe von Nizza stattfanden, erzählen pariser Blätter. Vor einigen Tagen erblidete der Lokomotivführer eines Schnellzuges, Linie Nizza-Nugé-Théniers, in der Nähe von Malaussine auf dem Gleis einen Soldaten, der lebhafteste Zeichen mit einem Taschentuch machte. Da er glaubte, der Soldat wolle vor einer Gefahr warnen, die dem Zug drohe, zog er die Bremsen an und brachte den Zug zum Halten, um dann zu seinem größten Erstaunen zu entdecken, daß er einen General in voller Uniform vor sich hatte. Der Zugführer kam herbei, und ihm erklärte der General salbblutig, er befehle einen Truppenteil bei den Mandövern, habe seinen Zug verpaßt und jetzt den Schnellzug angehalten, da er, koste es was es wolle, zur rechten Zeit zum Mandövern-eintreffen müsse. Der Zugführer machte ihn darauf aufmerksam, daß er sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe, und nahm an Ort und Stelle ein Protokoll auf. Dem General stand schon Stubenarrest vor Augen, wenn Kriegsminister Andre von diesem Vorfalle hörte, und er bewog schließlich die Beamten der Eisenbahngesellschaft, keine Anzeige zu erstatten.

Ein Kletterfisch der wunderbarsten Art

lebt an der westafrikanischen Küste. Seit langem ist es als einer der merkwürdigsten Abwege der natürlichen Entwicklung betrachtet worden, daß einige Fische tagelang außerhalb des Wassers leben und während dieser Zeit sogar auf Bäume hinaufsteigen können. Der erwähnte Kletterfisch der Westküste scheint aber diese außerordentlichen Gewohnheiten am weitesten zu treiben. Er befindet sich nicht nur ebenso häufig auf dem Lande wie im Wasser, sondern klettert auf den Wurzeln der Mangrove-Bäume herum und unternimmt auf ihnen lange Reisen durch die Schimpe am Meeressufer. Er baut sich auch selbst ein Haus im Schlamm, das etwas über die Umgebung hinausragt und an der Spitze eine Öffnung hat, aus der bei irgend einem verdächtigen Laut die vorquellenden Augen des Fisches zum Vorschein kommen. Der Fisch ist für seine wunderlichen Lebensgewohnheiten besonders ausgestattet, indem seine Vorderflossen, die in ausgezeichneter Weise zu Greifwerkzeugen umgewandelt sind, eher mit richtigen Armen verglichen werden können, mit denen er auch seine Schlammbauten ausfüllt. Seine runden Augen stehen aus dem Schädel hervor und können nach jeder Richtung bewegt werden, wonach der Fisch seinen Namen in der Wissenschaft erhalten hat.

Kälte als Konservierungsmittel

Die Verfahren zur Haltbarmachung von Nahrungsmitteln durch Anwendung von Kälte haben in neuester Zeit eine solche Entwicklung genommen, daß leicht verderbliche Waren ohne Verluste von einem Erdteil zum andern verschifft werden können. Wie die „Deutsche Eisenbahn-Ztg.“ berichtet, sind für diese Zwecke besondere Kämpfer erbaut worden, die einen großen Gefrierraum besitzen. Von den großen amerikanischen Seen gelangen ungeheure Mengen von frischen Walzenmilch, besonders Fleisch, auf diese Weise in die europäischen Häfen. Von Australien wieder werden große Massen von geschlachteten Schaaften auf gleiche Weise nach Europa verschifft. Die Erhaltung ist eine so vollkommene, daß nur erfahrene Sachverständige den Unterschied zwischen einem frisch geschlachteten Lamm und einem in geschlachteten Zustande bereits mehrere hundert Meilen über Meer verbrachten herankommen können. Es sind nun in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auch Wagen mit Gefriereinrichtungen erbaut worden, und zwar zunächst auf Anregung der Blumenobstzüchter in Song-Jsland für den weiten Versand von frischem Gemüse. Hierdurch wurde die Möglichkeit geboten, das Gemüse von der Ostküste Amerikas bis nach den Städten im äußersten Westen im frischen Zustande zu befördern. Vor drei Jahren bereits ist ein erster Versuch gemacht worden. Im Jahre 1900 bezifferten sich die mit Gefriereinrichtungen versehenen Güterwagen in Amerika bereits auf 180, von denen jeder etwa 44,000 Pfund Blumenobst aufnehmen vermag. Bei den niedrigen Tarifföhen haben die Blumenobstzüchter trotz

des weiten Verfalls einen sehr bedeutenden Gewinn zu verzeichnen.

Das Fahrrad im Meer.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn waren anfangs in Bezug auf die Verwendung des Fahrrades sehr zurückhaltend. Dies ist aber in den letzten Jahren anders geworden, indem bei den Herbstübungen nicht nur immer mehr Radfahrer zum Ordnungsdienst verwendet, sondern auch größere geschlossene Abteilungen gebildet wurden. In Deutschland wurde das Militär-Radfahrwesen besonders gefördert durch die bayerischen Radfahrerkurse in München, in Deutschland durch ebensolche in Graz. Trotzdem aber über die Leistungen der geschlossenen Abteilungen häufig berichtet worden ist, namentlich nachdem nicht mehr Referenzen mit eigenen Nähern, sondern nur vorher besonders ausgebildete aktive Mannschaften auf dem Armeerad Verwendung fanden, so ist doch in beiden Staaten von Errichtung einer Radfahrtruppe noch keine Rede. Es ist eigentlich, daß gerade in den letzten großen Herbstübungen in Deutschland nur positiv zusammengefaßte Radfahrerkompagnien der vorgeordneten Kavallerie beigegeben wurden, und daß bei den Oesterreichern besonders hervorzuheben wird, daß Radfahrer sechsten nicht verwendet werden sollen, da gegen in ausgiebiger Weise zur Uebermittlung von Nachrichten und Befehlen; hierbei wurden trotz der unangünstigen Witterung beträchtliche Leistungen erzielt, wie dies auch bei den deutschen Radfahrern, namentlich im Meldedienst, der Fall war.

Ein Engel der Finsternis.

Roman von Gertrude Warden.

Autorisierte deutsche Uebersetzung von A. Strauß.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mit gedämpfter Stimme und zuckenden Lippen begann Betty, alles und jedes, was seit ihrem Eintritt in das stille Haus während der Abwesenheit der weiblichen Dienerschaft sich ereignet, bis ins Kleinste zu beschreiben, bis zu dem Moment, wie sie und Hermann zurückgekehrt, Viktor abzuholen, und ihn nicht mehr angetroffen hätten. Dublen lächelte ihrer Darstellung mit gerunzelten Brauen und fest zusammengepreßten Lippen, ihre Erzählung aber nicht ein einziges Mal unterbrechend.

„Ist das alles?“ fragte er in leiser, gepreßtem Tone, als sie schwieg.

„Nur noch das eine: Gestern abend hatte Joe Beldon offenbar sehr tief ins Glas gesehen. In turndam-trunkenen Zustande kam er zu mir und fragte, in ganz verworrenem Weise über das Verhör bei der Leichenschau zu sprechen. Er wollte wissen, ob ein anderes Verhör gefällig worden wäre, wenn die Jury gewußt hätte, daß Frau Harold ihm gefehlt, sobald ich das Saal verlassen, um, wie gesagt, eine Tasse Tee bei Herrn O'Neerans Mutter zu nehmen, und ihm Befehle habe, in Herrn Viktors Hände sofort einen Brief abzugeben, den Francesca für ihn zurückgelassen, mit Konstituten. Viktor habe beides befehlen Schätzlichen mit Konstituten. Viktor habe beides empfangen und ihm — Joseph — eine neue hohe Krone gegeben. Der Bursche gelang mir aber, er habe es nicht über sich gewinnen können, sie einzulassen, wegen der bedrückenden Gemüthsstimmung, es wäre Blutgeld.“

„Blutgeld! Barmherziger Gott!“

„Nunmet Nähe atmet, wandte der frächtige junge Mann und kammet fast gegen einen der Alkobaume.“

„Betty,“ presste er über die Lippen und wandte sich mit jäh aufwallendem Horn ihr zu. „Jetzt ist es mir noch unverständlich, halb aber wird es mir verständig sein! Und wenn irgend jemand meinem Bruder Viktor ein Leid zugefügt hat, dann, bei Gott, sollen sie mir Rechenschaft ablegen! Leben um Leben!“

„O, Dublen, was denkst Du denn? Was argwöhnst Du?“

„Ich denke nichts, ich argwöhne nichts, bis ich mir Gewißheit verschafft habe! Beobachten ist alles, was zu thun in unserer Macht liegt. Aber es darf kein Verdacht aufsteigen, daß Einvernehmen zwischen uns besteht. Du darfst nicht fragen, Dich nicht einmal wundern über den Weg, den ich im Benehmen einschlage. Ich habe einen bestimmten Zweck im Auge, und zur Erreichung desselben darf ich in den Mitteln nicht eben wählerisch sein. Vertraue mir, überlaß mir alles, und so zu Argwohn oder Abneigung gegen irgend jemand empfinden wirst, dann kämpfe ihn nieder und laß Dir im Wesen nichts anmerken. Wir müssen selbst scheinbar sein, wenn wir es mit Scheinbildern aufnehmen wollen, und ungenügend, wenn wir es mit Ungehören zu thun haben. Und nun, liebe Betty, überlaß mich mir selbst. Mein Sinn brennt und wird durchtoht von einem entsetzlichen Gedanken, und beim Ringen mit diesem muß ich allein sein, sonst ist mir, als würde ich wahnsinnig werden! Ich möchte nicht, daß Du oder sonst einer mich zusammenbrechen sieht; aber wenn ich an meinen Bruder denke —“

Er brach jäh ab und nahm nur mit einer leichten Handbewegung von der Abschied, dann wandte er sich und schritt in der entgegengesetzten Richtung hinweg. Und jetzt schlug auch Betty mit thranenumfüllten Augen und einem Herzen voll der traurigsten Ahnungen langsam den Rückweg ins Trauerhaus ein.

XXVI.

„Ich werde nicht nach Frankreich reisen; bemähe Dich nicht, mich zu überreden. Ich kann Dich nicht unbeschäftigt hier zurücklassen. Vor allen Dingen bitte ich Dich, gib Dir den Anschein, gegen jedermann freundlich gesinnt zu sein.“

Dies war die rätselhafteste Botschaft, die mit Weißheit auf einen Papierstreifen getrieben, vor dem Limer unter Betths Zimmerthür hingegeben worden.

Dublen erschien wieder bei Tisch, und Francesca erschrak heftig über sein verändertes Aussehen. Er sah aus wie ein Mann von 38 Jahren oder noch älter, und in seinen Augen lag ein Ausdruck, wie wenn er sich im Wesen großen Zwang auflegte.

Sein Benehmen zu Francesca war zart und freundlich, fast zärtlich, während er Betty kaum zu bemerken schien,

so daß letztere gar nicht umhin konnte, sich ein bißchen verlegt zu fühlen, bis sie sich seiner vor kurzem geäußerten Aeußerungen erinnerte: Du darfst nicht fragen, Dich nicht einmal wundern, welchen Weg im Benehmen Du mich auch wirst einschlagen sehen. — So mild schien der junge Mann inmitten seines eigenen Schmerzes gegen andere gesinnt, daß er sogar bei Frau Harold anfragen ließ, ob sie ihn empfangen wolle, und sich nach empfangener Erlaubnis von Francesca in das köstliche, knoelaudoradurdujette Gemach, in welchem sie ihre Tage und Nächte zubrachte, hinzusetzen ließ.

Sie alte Italienerin war überschwänglich in ihren Beileidsäußerungen.

„Es taubert mich gar nicht, daß Sie mich aufsuchen, mein lieber Dublen!“ hauchte sie, sich in ihrem Krankenstuhle nach vorn beugend und ihre schwarzen Augen fest auf sein Angesicht heftend. „In Leid und Kummer erkenne wir — die innere Stimme sagt es uns — wo jene sind, die gleichfalls gelitten haben, und die mit uns fühlen. Vor elf Jahren, als mein geliebter Gatte mir entzissen ward, da fühlte ich in derselben Weise, wie Sie jetzt. Ich vergötterte ihn, und der Himmel strafe mich für meine Abgötterei. Aber ich glaube — hoffe es, daß die langen Jahre meines in Ergebung getragenen Wehs und hilflosen Leidens vermittelnd für mich eingetreten sind, und daß meine Sünde mir vergeben ist.“

„Das will ich gleichfalls hoffen,“ erwiderte Dublen. „Und es ist Ihnen ein großer Segen geschenkt in Jhrec Tochter.“

Francesca war eben mit dem Ordnen von Blumen in einer Vase auf dem Kaminsims beschäftigt, drehte sich aber bei seiner Aeußerung rasch um und sah ihn scharf an. Er sah Frau Harold gegenüber, sie unverwandt anblickend, wenn auch mit betrübter, so doch nicht unfreudlicher Miene.

„Sie ist alles, wofür ich noch lebe,“ sagte die alte Frau einfach.

„Was soll aber werden, wenn Sie sie verlieren? Sie ist so schön und anziehend und echt lieblich, daß Sie unmöglich von ihr umsehen können, Wenn ihr ganzes Leben zu opfern?“

Die kleinen schwarzen Augen irten ruhelos im Zimmer umher, und die knochigen, krallenartigen Finger zuckten nervös.

„Meine Tochter hat mir erzählt, Sie hätten ihre traurige Geschichte gehört und erfahren, daß sie Witwe ist,“ sagte sie heftig. „Ihre Ehe war sehr unglücklich — noch einer zweiten verdringten Erfahrung trägt sie kein Verlangen!“

„In der That nicht!“ stimmte er in herzlichem Tone bei. „Sie ist jetzt aber älter, und wird gewiß eine weise Wahl treffen. Und sie hat, so ich mich nicht sehr irre, bereits gewählt.“

Urblich legte sich eine Hand auf seine Lippen. Francesca war hinter seinen Stuhl geschnitten und hinderte ihn am Weiterreden.

„Mutter ist heute abend nicht ganz wohl,“ sagte sie, „und sie darf durch Sprechen nicht noch mehr aufgeregt werden. Und auch für Dich, Dublen, ist es ein schwerer Tag gewesen, der Dich sehr mitgenommen hat. Bei Tische hast Du fast gar nichts genossen, und Du bist gar nicht Dein sonstiges Selbst, komm mit nach unten!“

Sie sagte es in herzlichem Tone und legte ihre Hand fest auf seinen Arm. Ihm kam so viel Zeit lassend, ihrer Mutter gute Nacht zu wünschen, jubelte sie ihn schleunig aus dem Gemache.

Draußen auf dem Korridor blieb sie stehen und blickte ihm, beide Hände auf seine Schultern gelegt, fest ins Angesicht.

„Dublen, mein Lieblich!“ flüsterte sie, „wenn Du mich liebst, wie ich Dich liebe, dann äußere in Gegenwart meiner Mutter nichts über unsere Herzensangelegenheit! Sie betet mich an und ist eifersüchtig — ganz natürlich!“

„Aber wenn Du mein Weib wirst,“ erwiderte Dublen und umspannte ihre Hände so fest, daß es ihr Schmerz verursachte, „dann muß sie es doch erfahren!“

Ein liebliches Rot breitete sich über ihr Antlitz und den schneigen Hals, doch tadelnd schüttelte sie mit dem Kopfe.

„Ist es jetzt eine Zeit, in der man von Freien und Gefreitenredern spricht?“ fragte sie. „Heute erst ist unser armer, teurer Viktor beerdigt worden.“

„Er ist aber tot!“ rief Dublen. „Und die Toten plaudern nichts aus, weißt Du doch! Le roi est mort, vive le roi!“

Francesca sah zu ihm auf, beunruhigt durch den barischen Klang seiner Stimme. Es lag in seinem Gesicht ein Ausdruck, den sie nie zuvor darauf gesehen, und der ihr völlig unverständlich war. Aber die sich heisernde Särte seiner Stimme zog sie an, statt sie abzustoßen, und mit Zärtlichkeit schmeigte sie sich an ihn, ihr Antlitz zu dem feinsten erbebend, in der Hoffnung, er werde sie küssen. Er küßte sie aber nicht, hielt sie vielmehr ein Stückchen von sich ab und schaute ihr unverwandt in die Augen.

„Hoffentlich wird Dir das Glas in dem Maße zu teill werden, wie Du es verdienst!“ sprach er, und mit diesem Abschiedsworte ließ er sie stehen und schloß sich in jein Zimmer ein.

Langsam nachher jedoch, als schon alle übrigen Gäste nassen sich zur Ruhe begeben, stahl er sich, noch völlig angekleidet, aus seinem Zimmer und huschte hinunter in das Billardzimmer. Hier zündete er die Hängelampe an und verweilte mehrere Stunden in dem Raume, vertieft in das Studium einiger Florentiner, die er von den staubigen Bücherregalen herabgenommen.

Daß er in der Nacht nach seines Bruders Begräbnis nicht im stunde war, zu schlafen, war nur natürlich. Aber die Wahl seiner Lesüre mußte allerdings als eine recht seltsame erscheinen. Denn die vier Bücher, mit welchen er sich bis zum Tagesanbruch beschäftigte, waren eine Encyclopädie, ein französischer Band berühmter Rechtsfälle, ein londoner Adresskalender und ein Adelsregister der vereinigten Königreiche.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wegen Vornahme von Kanalarbeiten wird die Humboldtstraße von der Ziegelhof bis zur Heiligenstraße von Montag, dem 8. d. Mts., ab bis weiter für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Oldenburg, den 2. August 1901. Stadtmagistrat. Tapenbeck.

Kaffee. Der Ziegelbesitzer F. Garms zu Lehe bei Wiefelstede beabsichtigt, folgende

Generalkassen

mit Antritt zum 1. Mai 1902, bzw. zum Herbst 1901, zu verheuen: 1. das jetzt von Behrens bewohnte Generalkass mit ca. 50 Sch. S. Boulon und Weide für 2 Knie. Das Haus ist auch passend für 2 Familien; 2. die jetzt von Altmanus bewohnte Wohnung mit Sand; 3. eine kleine Wohnung auf der Ziegel.

Termin zur Verheuerung ist angefest auf

Dienstag, den 20. Aug. d. J., nachm. 4 Uhr.

in Laues Wirtshaus zu Wollberg. Tüchtige Arbeiter finden auf dem nahen Dorfwerk lohnende Beschäftigung. Gruenlustige ladet ein

H. Voos.

Die zur Zeit von dem Maurer o. Häfen in Eshorn bewohnte, der Ww. Vatenhus daselbst gehörige

Beziehung zu Eshorn

ist mit Antritt zum 1. Nov. d. J. zu vermieten. E. Neumann, Ant.

Habt Acht!

Die raffinste med. Seife a. alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Rote des Gesichts, Puseln, Gesichtspickel etc. ist

Carbol-Theerseife-Teife v. Bergmann & Co., Kadebeul-Tresden, Schumacher-Str. 27, in der Hof-Apothek.

Dürkops Fahrräder

„Diana“

find allen voran. Unübertroffene Dauerhaftigkeit, leichter Gang, elegante Ausföhrung, Fabrikat allerersten Ranges. Alleinige Niederlage am Plage bei Fr. Harndierks, Kurwidstraße 16.

Sägepähne!

Oldenbg. Fleischwaren-Fabrik sucht Lieferanten für sofortige Lieferung von mehreren Waggonladungen rein buchener Sägepähne möglichst in der Nähe. Billigste Offerten unter B. N. 2808 bef. Rudolf Woffe, Bremen.

Zwischenahn.

Grosse Superior-Vollheringe empfiehlt Justus Fiseher.

A. Parussel

Annancen-Expedition. Oldenburg i. Gr., Haarentstr. 5. Kostenfreie Beforgung von Inseraten in alle Zeitungen des In- und Auslandes zu Zeitungspreisen; ev. übliche Rabattgewährung.

Ein Sofa, fast neu, 98. gefest, für 50. eine Kinderbettstelle 4. zu verk. Wilhelmstraße 1a.

Hygien. Bedarfsartikel für Herren und Damen. Preisliste gegen 10 Pf. Porto. W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Immobilverkauf.

Westerstede. Letzter Termin zum Verkauf der der Witwe des weil. Aders Meinh. Cordes zu Eggelege bzw. zum Nachlasse des weil. Cordes gehörigen

Köterstelle,

bestehend aus geräumigen, vor ca. 3 Jahren neu erbauten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und ca. 80 Sch. S. in einem Komplex beim Weidelandereien, Bau u. ist angefest auf

Donnerstag, den 8. August,

nachmittags 4 Uhr. in Laues Wirtshaus zu Eggelege. In diesem Termine erfolgt auf das Höchstgebot bestimmt der Zuschlag. E. Wettermann, Ant.

Immobilverkauf.

Westerstede. Zweiter Termin zum Verkauf der den Erben der kürzlich verstorbenen Frau Witwe des weil. Hausmanns Joh. Claus zu Dorsholt gehörigen, zu Hirschfelds belegenen olim Wehrenschen

Köterstelle,

bestehend aus Wohnhaus und ca. 100 Sch.-S. Garten-, Bau-, Weide- und Weidelandereien, ist angefest auf

Sonabend, den 10. August,

nachm. 2 Uhr, in Altmeers Wirtshaus zu Osterfelds. Die Ländereien liegen in einem Komplex beim Dause und sind guter Qualität, weshalb ich den Verkauf der Stelle sehr empfehlen kann. Der Antritt geschieht sofort. In diesem Termine erfolgt vorausichtlich der Zuschlag. E. Wettermann, Ant.

Immobilverkauf.

Westerstede. Zweiter Termin zum Verkauf der den Erben der kürzlich verstorbenen Frau Witwe des weil. Hausmanns Joh. Claus zu Dorsholt gehörigen, zu Zwischenahn in der Nähe des Bahnhofes belegenen, zur Zeit von Peters bewohnten, olim Schröderischen

Beziehung,

bestehend aus Wohnhaus und einem ca. 1 Sch.-S. großem Garten, sowie einer Grundbesizerforderung von 30 Ak., ist angefest auf

Sonabend, den 10. August,

nachm. 5 Uhr, in Willers Wirtshaus zu Zwischenahn. Der Verkauf geschieht im ganzen oder getrennt und erfolgt in diesem Termine bei annehmbarern Gebote der Zuschlag. E. Wettermann, Ant.

Konkurs- Ausverkauf

Oldenburg. Das zur Konkursmasse des Kaufmanns H. S. Seinen hiersebst, Goltstraße Nr. 24, gehörige Warenlager, bestehend in Damen-Zommer- u. Winter-Hüten, sowie Kinderhüten, soll zu äußerst niedrig gestellten Preisen andersverkauf werden. Der Ausverkauf muß in kürzester Zeit beendet sein. Verkauf werden soll auch eine Ladeneinrichtung mit Treien. Der Konkursverwalter: Wilh. Müller, Rechtsstr. 11. Kirchenstr. 9.

Zu verk. ein fast neues 12schl. Vieh billig. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Wilhelmshavener Schützen-Verein. diesjährige Schützenfest findet statt am 11., 12. und 13. d. Mts. Ausdauerige Schützen, sowie ein verech. Publikum werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Stottern heilt ohne Ausnahme unger Garantie für lebenslang währenden Erfolg untr F. C. Göller, Sprachheilanstalt, Elberfeld.

Immobilverkauf. Frau Ww. Diefs hiersebst beabsichtigt, ihr an der Ofener Chaussee Nr. 12 belegenes Automobil und ihre am Artillerieweg belegenen Ländereien durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht zu dem Zwecke zweiter Verkaufstermin am auf Freitag, den 9. Aug. d. J., nachm. 6 Uhr, im Lokale des Herrn Goltz. G. Diefs hiersebst, Ofener Chaussee. Das an der Ofener Chaussee belegene Automobil besteht aus einem gut erhaltenen, zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhaus und ca. 4 Scheffellast Gartenland; die am Artillerieweg belegenen Ländereien sind ca. 14 Scheffellast groß und enthalten mehrere sehr schöne Baulpätze. Es soll der Verkauf im Ganzen und in Teilen erfolgen. Kaufstübhaber ladet freundlichst ein Bergstr. J. Rud. Meyer, Fernstr. 536. Auktionator.

Verkauf einer Schmiede. Der Schmiedemeister Anton Hölzen zu Donnerstwee beabsichtigt, sein an der Chaussee belegenes Automobil, in welchem er seit Jahren ein stotgehendes Schmiedegechäft betreibt, frankheitshalber zu baldigem Antritt zu verkaufen. Das Automobil besteht aus Haus, Schmiede, Lagerplatz und großem Garten; die Schmiede ist mit vollständigem Inventar und neuesten Maschinen versehen. Der Kaufpreis kann größtenteils stehen bleiben. Bergstr. J. Rud. Meyer, Fernstr. 536. Auktionator.

Bettfedern Fertiges Bett v. 40 Pf. p. Pfd. an. Prima-Matratzen. M. 1.50 u. höher. No. 1 M. 14.- (1) elasser Bettstelle, 1 Strohhalm, 1 Federroberbeti und 1 Kissen. Dasselbe zuweisch. M. 17.-. Bessere Ausföhrung mit Alpenrasenmatratze und Keil M. 20.- u. M. 22.-. Compl. Betten in Gänze bis feinsten Ausföhrung. Holz oder Eisen. M. 35.-, 47.-, 50.-, 60.-, 75.- etc. etc. Versand unter Nachn. Nachsommervertrages wird umgetauscht. Kauf- und Versandhaus Ludwig Rieger (eh. Alfred Goslar) einzeln u. allein Herford i. W., Alter Markt 9.

Zwischenahn. Krystallzuder, Brot-Raffinade, sowie Ginmachebüchsen mit Patentverchluß in verschiedenen Größen, Ginmachegläser und Töpfe empfiehlt billig Justus Fiseher. W. W. W. Patent-Gesundheits-Cigaren, absolut nikotinunschädlich, äußerst angenehm von Geschmack und Aroma, empfiehlt, auch im Detailverkauf, zu Fabrikpreisen S. Schröder, Cigarngeschäft, Ritterstraße 1.

Terrazzo- u. Mosaikfußböden, von Italienern ausgeföhrte, liefert H. Woltje. Verband Deutscher Handlungsgeschiffen zu Leipzig. Stellungsvermittlung kostenfrei für Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig jede Woche bringt d. großen Ausg. d. Verbandsblätter 2 Hfte m. je ca. 500 off. kaufm. Stellen. Abonnement vierteljährlich Mfr. 2.50.

Technikum Lemgo i. Lippe. Bez. Landesh. - Ziegler- und Holzerschule. Beginn: 21. Oktober. Vorantritt: 1. Oktober. Sitzungen kostenfrei. Chemie. Zu verk. ein 10jäh. Arbeitspferd, fromm und zugfest. G. Bantzen. Sommerfrische: Bad Nieburg. Station der Steinbuder Eisenbahn, Wente's Hotel. Großes Logisbau u. Pension-Hotel.

Blau Dachziegel, nur beste Sorte, liefert billigst frank jeder Station. H. Woltje, Oldenburg, Baumaterialien-Geschäft. Schattenfirichen (Morellen). Birnen, kleine Aprikosen, Pflüchche kauft nach Probe J. Bruns, Konferven-Fabrik. Zu verk. mildegebende Ziege. Schlachtentragte 51.

Blau Dachziegel, nur beste Sorte, liefert billigst frank jeder Station. H. Woltje, Oldenburg, Baumaterialien-Geschäft. Schattenfirichen (Morellen). Birnen, kleine Aprikosen, Pflüchche kauft nach Probe J. Bruns, Konferven-Fabrik. Zu verk. mildegebende Ziege. Schlachtentragte 51.

Blau Dachziegel, nur beste Sorte, liefert billigst frank jeder Station. H. Woltje, Oldenburg, Baumaterialien-Geschäft. Schattenfirichen (Morellen). Birnen, kleine Aprikosen, Pflüchche kauft nach Probe J. Bruns, Konferven-Fabrik. Zu verk. mildegebende Ziege. Schlachtentragte 51.

Stangen-Schnittbohnen (Schlachthwert-, Butterbohne etc.) suchen zu kaufen u. erbitten Muster mit Preisangabe. Hohorst & Co., Konferven-Fabrik, Zwischenahn.

Schöner Teint und klare Haut wird erzielt durch Obermeyer's Herba-Ole, wunderbares Mittel gegen Hautunreinigkeiten, Haut-u. Nasenröten, Mitesser, Finnen, Hitz-pocken, Sommerspross., unruh. Teint, spröde Haut, aufgesprung. rissige, rote Hände, gelb. Wund-laufen, Frostballen, Schuppen u. Haarausfall, vorzeitige Runzeln und besonders gegen Hautausschläge und Flechten. Obermeyer's Herbasole, est. gesch. d. L. Pat. ench. 2,74 Africa, 3,90 Sabel u. a., sollte wegen ihrer durchaus milden, aber sicheren Wirkung auch bei Kindern u. Säuglingen angewandt werden. Viele Anerkennungs-schreiben von Frauen und Ärzten. Hier die med. H. I. D. Spezialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten (sowie für Haut- und Geschlechtskrankheiten) in Berlin, Schillingstr. 7. Obermeyer's Herbasole ist von mir in über 100 Fällen von Hautausschlägen zur Anwendung gekommen und war der Erfolg geradezu überraschend u. a. w. Ein einziger Versuch überzeugt Erfolg sicher. Obermeyer's Herbasole zu haben bei: Dr. M. L. 1.50 in Apotheken, Drogerien u. Parfümerie-Geschäften, ev. durch die Fabrikanten G. Giese, Harns & M.

Anaben - Bloujen, Kinder-Kleidchen sind in großen Mengen und in allen Größen frisch wieder angefertiget. Reform-Unterleider. Turn-Anzüge für Damen.

Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Goslar a. Harz. Hotel Hannover. Haus ersten Ranges, mäßige Preise, nächst dem Bahnhof. A. Kokemüller, Besitzer.

Deutsche Seemanns-Schule Hamburg-Wallersloh. Beständig charakt. Unterrichts- und Hebungsmittel für inländ. Anaben. Besondere durch die Direktion. Berecht bis Ende des Monats. Dr. Ballin, Augenarzt.